Nr. 294. 18. Jahrg.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen: Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1901 unter Nr. 7671. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen" jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort fett). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin"

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2. Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Dienstag, den 17. Dezember 1901.

Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3. Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

Unsere Postabonnenten wollen umgehend das Abonnement erneuern, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Das Vogesenloch.

Der Etat für 1902 fordert für Festungsanlagen eine höhere Summe als in den vorhergehenden Jahren. Während der vorjährige Etat 15 Millionen verlangte, fordert der neue Etat fast 20 Millionen. Nähere Mitteilungen über die Gründe dieses gesteigerten Festungsbaues geben die Erläuterungen zum Etat nicht; sie begnügen sich mit der gänzlich allgemeinen Aeußerung, daß „durch die veränderten Verhältnisse der heutigen Kriegsführung die Umgestaltung und Vervollständigung der Landesbefestigung bedingt wird." Diese Vervollständigung der Landesbefestigung scheint nun auch den von uns schon kurz erwähnten Plan zu umfassen, der in der Schweiz lebhafte Beunruhigung erweckt, bei Müllheim unweit Basel Festungsanlagen zu bauen und ein Fort bei Tüllingen zu errichten. Im Großen Rat von Basel ist diese Angelegenheit dieser Tage besprochen worden und der „Frankfurter Zeitung" wird aus Basel mitgeteilt, daß Graf Waldersee vor Jahren bereits, als Chef des Generalstabes, die dortige Gegend eifrig inspiciert habe. Es scheint also ernst zu sein mit der Stopfung des „Vogesenloches". Da dürfte es von Interesse sein, die Ansicht eines Sachkenners in militärischen Angelegenheiten zu hören. Dieser schreibt uns:

Wenn früher süddeutsche Unteroffiziere, junge Lieutenants oder auch militärisch kannegießernde Spießbürger auf die Chancen eines neuen deutsch-französischen Krieges zu sprechen kamen, dann wurde stets mit einer gewissen Besorgnis des Vogesenloches gedacht. Unter diesem Vogesenloch verstand man die südwestliche Grenzstrecke Deutschlands, die der französischen Festung Belfort gegenüberliegt. Die Phantasie dieser Unteroffiziere, Lieutenants und Spießbürger schrieb dem bewußten Loch im Kriegsfalle eine ganz unheimliche Rolle zu; es sollten nämlich daraus plötzlich etliche hunderttausend Franzosen hervorstürzen und ganz Süddeutschland überschwemmen können. „Hätten wir," so meinten die großen Strategen vom Stammtisch, „Belfort gegenüber auch eine Festung, so wäre dies alles nicht möglich." Alle diese Befürchtungen und Klagen ließen aber den deutschen großen Generalstab stets sehr kalt, obwohl damals Leute wie Moltke darin saßen. Jetzt aber kommt der große Generalstab plötzlich darauf, daß die bewußten Unteroffiziere, Lieutenants und Spießbürger recht hatten und man da unten schleunigst eine Festung hinbauen müsse. Die „militärfromme" Presse findet dies natürlich auch ganz in der Ordnung, ja sogar genial, und mit der Miene militärischer Ueberlegenheit macht sie dem dummen Civilpack begreiflich, daß eine solche Festung bei Müllheim allein Süddeutschland vor einer französischen Invasion schützen könne.

Da muß denn doch darauf hingewiesen werden, daß dies alles — man verzeihe das Wort — Blech ist und zwar deswegen, weil Festungen eine feindliche Invasion überhaupt nicht verhindern können. Der Grund hierfür ist einfach und besteht darin, daß man Festungen nur notdürftig einzuschließen braucht, dann kann man ruhig daran vorbeimarschieren. Wir erinnern an das Jahr 1870. Damals hatte Frankreich an seiner Ostgrenze, abgesehen von einigen kleineren Festungen, Metz und Straßburg. Dies hielt aber die deutsche Armee nicht im geringsten vom Eindringen in Frankreich ab. In dem Raume zwischen den beiden Festungen drang sie vor und 9 Tage vor dem Falle von Straßburg, 39 vor demjenigen von Metz stand sie bereits vor Paris. Zum Unschädlichmachen von Straßburg genügten ca. 50 000 Mann, wobei aber zu bemerken ist, daß diese Festung regelrecht belagert wurde. Hätte man sie nur cerniert, so würden bei der Minderwertigkeit der Besatzungstruppen vielleicht 30 000 hingereicht haben. Die Einschließung von Metz forderte allerdings 200 000 Mann, aber dies wurde nicht von seiner Eigenschaft als Festung veranlaßt, sondern durch den Umstand, daß die am 18. August geschlagene französische Rheinarmee in Metz miteingeschlossen war.

Haben Festungen schon 1870 den Vormarsch des Gegners nicht verhindert, so werden sie dies in einem Zukunftskrieg noch viel weniger können. Denn 1870 waren die Armeen noch so klein, daß für sie eine Abgabe von 40—50 000 Mann zur Cernierung einer Festung immerhin fühlbar wurde. Jetzt aber lassen sich noch größere Einbußen der beweglichen Feldarmee leichter verschmerzen. Auch ist jetzt die bloße Einschließung einer Festung — nicht zu verwechseln mit einer regelrechten Belagerung! — leichter als früher. Mit den heutigen weittragenden, schnellfeuernden Waffen, den modernen Neuerungen auf dem Gebiet des Meldewesens können Durchbruchsversuche der eingeschlossenen feindlichen Besatzung leichter zurückgewiesen werden als früher.

Wenn man also auch eine Festung in der Gegend von Müllheim baut, so wird sie die Franzosen, vorausgesetzt, daß diese aus dem Vogesenloch hervorbrechen sollten, von dem Eindringen in Süddeutschland nicht abhalten. Sie werden einfach ein bis zwei Armeecorps nach Müllheim detachieren und mit dem übrigen Heer munter ostwärts ziehen.

Es wird uns von gegnerischer Seite vielleicht geantwortet werden, daß Müllheim vielleicht einen andren Zweck als die Verhinderung einer Invasion haben würde. Darauf entgegnen wir folgendes: In dem Terrain an der deutsch-französischen Grenze, das keinen Hochgebirgs-Charakter zeigt, also auch keine unumgehbaren Engpässe aufweist, kann eine Festung überhaupt nur zum Schutze eines wichtigen Eisenbahnknotenpunktes gegen Handstreiche dienen oder sie hat die Rolle einer Depotfestung' d. h. es lagern in ihr, vor überraschenden feindlichen Angriffen gesichert, große Vorräte an Proviant, Munition, Ausrüstung 2c. Daß Müllheim in einem Kriege zwischen Frankreich und Deutschland keinen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt vorstellen kann, lehrt ein Blick auf die Karte und was die Möglichkeit einer Depotfestung anbelangt, so wäre doch Müllheim der ungeeignetste Platz dazu, weil ihm bequeme direkte Bahnverbindungen nach der französischen Grenze hin fehlen. Es liegt nur an der Bahn von Basel nach Karlsruhe und außerdem ist es die Endstation der Bahn Mülhausen-Müllheim. Daher kann die Festung in Müllheim weder zur Sicherung eines Eisenbahnknotens dienen, noch eignet sie sich zu einer Depotfestung, noch kann sie eine feindliche Invasion abhalten! Was sie also für einen Zweck haben soll, weiß der liebe Himmel.

Nun taucht die weitere Frage auf, ob denn das Vogesenloch überhaupt ein so gefährliches Ding ist. Die schon zweimal erwähnten Unteroffiziere, Lieutenants und Spießbürger meinten sogar, die Franzosen würden schon in den ersten Tagen des Krieges daraus hervorbrechen. Wir wissen zwar nicht, ob der große Generalstab jetzt der nämlichen Anschauung ist, aber davon sind wir überzeugt, daß die Franzosen eine solche Dummheit nicht begehen werden. Die ersten Entscheidungsschlachten eines etwaigen künftigen Kriegs zwischen Deutschland und Frankreich, mit dem ja unsre Militärs rechnen zu müssen glauben, würden nahezu sicher in der Gegend der Mosel zwischen etwa Sierck an der Luxemburgischen Grenze und Lunéville geschlagen werden. Diese ungefähre Linie wird schon durch die Lage der beiderseitigen Hauptstädte Paris und Berlin bedingt. Daher haben die Franzosen allen Grund, ihre gesamte Kraft hier zu konzentrieren und sich nicht auf Einzelunternehmungen, wie den Einfall in Süddeutschland, einzulassen. Die Armee, die sie aus dem Vogesenloch vorschicken würden, würde ihnen da, wo die Hauptentscheidung fällt, fehlen, ein Manko, das nach Umständen den ganzen Feldzug für sie zur Niederlage machen könnte.

Ein derartiges „Zersplittern der Kräfte" ist bei den Franzosen um so weniger zu erwarten, als sie 1870 mit dem Nichtzusammenhalten ihrer Kraft so furchtbar hereinfielen. Und wenn sie im Zukunftskrieg an der Mosel geschlagen würden, könnten sie ja das Vordringen über den Oberrhein doch nicht fortsetzen. Diese Invasionsarmee müßte sofort den Rückzug antreten. Somit kann Frankreich eine Offensive aus dem Vogesenloch heraus vernünftigerweise erst dann beginnen, wenn die deutschen Heere bereits geschlagen sind. Dann wäre es wohl möglich, daß Frankreich eine Invasion Süddeutschlands versuchen wird, um dieses zum Abfall von Norddeutschland zu zwingen. In diesem Falle wird die projektierte Festung in Müllheim den Süddeutschen aus den schon angeführten Gründen so wenig helfen, wie Metz und Straßburg die Franzosen vor dem Einmarsch der deutschen Armeen geschützt haben.

Daher sind wir der reiflich überlegten Anschauung, daß der Reichstag die Ausgaben für die geplante Festung glatt ablehnen soll. Er kann sich dabei auf Moltke berufen, für den das Vogesenloch nichts war als ein von militärischen Laien und Dilettanten aufgeputztes Gespenst.

Die Not.

Kritische Zeichen in Berlin.

In Folge der Anfrage der socialdemokratischen Stadtverordneten über die Arbeitslosigkeit und die von der Gemeinde dagegen zu ergreifenden Maßregeln hat der Magistrat eine Reihe von Erhebungen über die gegenwärtigen Arbeitsverhältnisse in Berlin anstellen lassen, deren Ergebnisse er jetzt der Stadtverordneten-Versammlung vorlegt.

Eine Uebersicht über die Bewegung der Mitgliederzahlen bei den Orts- und Betriebskrankenkassen zeigt für die weiblichen Mitglieder eine kleine Vermehrung (Dezember 1900: 159 363, Dezember 1901: 160 649), aber für die männlichen eine starke Verminderung. Im Dezember 1900 waren 355 097 männliche Kassenmitglieder vorhanden, im Dezember 1901 dagegen nur noch 344 035. Bei mehreren Kassen war der Rückgang ganz außerordentlich stark, so bei den Maschinenbauarbeitern von 16 773 auf 14 561, bei den Mechanikern von 9182 auf 7479, bei der Neuen Maschinenbauerkasse von 24 490 auf 22 432, bei der Allgemeinen Elektricitätsgesellschaft von 11 333 auf 9141, bei Ludwig Löwe (Berliner Betriebskasse) von 1311 auf 918. Bei andren Kassen stieg die Mitgliederzahl, so bei der Union-Elektricitäts-Gesellschaft von 2259 auf 2611, bei den Kaufleuten von 42 432 auf 44 122.

Auf den Verkauf von Beitragsmarken für die Invalidenversicherung im Stadtbezirk Berlin hat der Arbeitsmangel ganz ähnlich eingewirkt. Angaben darüber enthält die Vorlage des Magistrats bis Oktober 1901. Es wurden in diesem Monat an Marken für 17 775 M. weniger verkauft als in demselben Monat des vorigen Jahres (Oktober 1900: 646 598 M., Oktober 1901 628 823 M.).

Der Verminderung der Krankenkassen-Mitglieder und des Erlöses aus dem Verkauf von Versicherungsmarken entspricht auf der andern Seite eine Zunahme der Arbeitslosen-Unterstützungen. Die Gewerkschaften haben im dritten Quartal 1900 für Arbeitslosen-Unterstützung 49 386 M. gezahlt. Im dritten Quartal 1901 dagegen beliefen sich die Unterstützungen auf 87 645 M. Beachtenswert ist besonders die Steigerung bei den Metallarbeitern. Der Betrag wuchs hier von 4719 M. auf 21 568 M. Auch in den Berliner Ortsvereinen der deutschen Gewerkvereine haben die Arbeitslosen-Unterstützungen zugenommen. Im Oktober 1900 wurden in 51 Fällen 1485 M. gezahlt, im Oktober 1901 dagegen in 77 Fällen 2439 M.

Eine traurige Ergänzung erhalten diese Zahlen durch die Angaben über **Verurteilungen wegen Bettelei und Obdachlosigkeit.** In den Monaten Januar bis November wurden verurteilt im Jahre 1900: 6485 Personen, im Jahre 1901: **9417** Personen. Die **Zunahme** beträgt 2932 — das sind 45 Proz. der Zahl vom vorigen Jahre!

Der gegenwärtig in Berlin herrschende Arbeitsmangel kommt schließlich auch in den Zu- und Fortzugsverhältnissen Berlins in sehr interessanter Weise zum Ausdruck. In den Monaten Januar bis Oktober zogen zu im Jahre 1900 220 328 Personen, im Jahre 1901 nur 204 195, dagegen zogen fort im Jahre 1900 nur 194 725 Personen, im Jahre 1901 aber 208 485. Die ersten zehn Monate ergaben im Jahre 1900 noch einen Mehrzuzug von 25 603, dagegen im Jahre 1901 einen Mehrfortzug von 4290; die beiden Jahre differieren also hinsichtlich des Zuzugsüberschusses bereits jetzt um 29 893. Der Bevölkerungsaustausch mit den Vororten ergab in den ersten 10 Monaten 1900 einen Mehrfortzug von 13 267, 1901 einen solchen von 15 456; die beiden Jahre differieren also hier nur um 2189, so daß die Annahme, die Verminderung des Zuzugsüberschusses in Berlin sei im wesentlichen nur auf eine Vermehrung der Fortzüge nach den Vororten zurückzuführen, unzutreffend erscheint.

Der Magistrat teilt zum Schluß die bekannten Ergebnisse der Arbeitslosenzählung vom 2. Dezember 1895 mit: 58 073 Arbeitslose, davon 37 274 erwerbsfähig (= 2,22 Proz. der Bevölkerung) und 20 799 erwerbsunfähig. „Klagen über eine ungewöhnliche Arbeitslosigkeit", sagt die Vorlage, „wurden im Jahre 1895 nicht erhoben. Nimmt man an, daß ein entsprechender Anteil der Bevölkerung, wie im Jahre 1895, gegenwärtig ohne Beschäftigung ist, so würde die Zahl der erwerbsfähigen Arbeitslosen jetzt bei einer Bevölkerung von 1 896 000 Personen 42 000 betragen."

Das Geständnis der „Kreuz-Zeitung".

In der Sonntagsnummer der „Kreuz-Zeitung" findet sich folgendes Inserat:

> **Der arme Lazarus**
> im Osten Berlins ist inf. der dr. Arbeitslosigk. an dies. Weihnachtsfest **noch ärmer als sonst.** Wer hat etw. Balsam f. s. Wunden? Wer hat **einige Brosamen f. s. Hunger?** Gab. an Geld, Kleidungsst., Lebensm. nehm. dankb. an
> v. Gersdorff, Pastor an Lazarus, Frankfurter Allee 121.
> Roeber, Pastor an Lazarus, Gr. Frankfurterstr. 124.

Aber die Partei der „Kreuz-Zeitung", in der die Herren Geistlichen ihren Notruf veröffentlichen, will dem armen Lazarus noch den letzten Happen Brot schmählich verteuern! Wenn die politischen Raubgelüste der „Kreuz-Zeitung" befriedigt werden, dann wird künftig freilich kein Geistlicher mehr für den armen Lazarus betteln müssen, denn der arme Lazarus ist dann am Hungern verreckt! —

Selbstmord.

Eine Berliner Lokalkorrespondenz meldet: Arbeitslosigkeit hat den 26 Jahre alten Schlosser Wilhelm Fabian aus der Provinzstr. 78 zu Reinickendorf **in den Tod getrieben.** Der junge Mann, der schon seit längerer Zeit keine Beschäftigung mehr hatte, erhängte sich in der Nacht zum Sonntag vor dem Hause Drontheimerstraße 18 mit seinem Halstuch am eisernen Thor der Durchfahrt.

Zum Kölner Fall.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Für die Eltern des armen Kölner Knaben, den ich in meiner Reichstagsrede am 5. d. M. erwähnte, sind mir von unbekannten Seiten 20 M. und 3 M. zugesandt worden. Ich habe diese Beträge unserm Kölner Partei-Organ, der „Rhein. Zeitung", zur Weitergabe übersandt.

Da aber fast täglich in der gleichen Angelegenheit brieflich Anfragen an mich gerichtet werden, teile ich mit, daß nach meiner Kenntnis die Eltern des betreffenden Knaben ausreichend unterstützt wurden.

A. Bebel.

Politische Uebersicht.

Lord Roseberys Rede.

London, 14. Dezember.

Earl of Rosebery, aus der schottischen Familie der Primrose, ist eine der anziehendsten Gestalten des modernen Englands. Alles, was das englische Volk als begehrenswert betrachtet, findet sich in ihm harmonisch vereinigt. Kaum 54 Jahre alt, hat er die höchsten Ehrenstufen erklommen, die von seinem Vaterland errichtet worden: die Premierschaft, den Vorsitz des Londoner Grafschaftsrat und den Derbypreis. Als englischer Staatsman, bürgerlicher Socialpolitiker und adliger Sportsmann konnte er höheren Ruhm nicht erringen. Seine Beredsamkeit, der ein gutmütiger Humor einen besonderen Reiz verleiht, wurde von den bedeutendsten Tribünen des britischen Weltreichs gehört, und als Publizist ist er wegen seiner Monographien über den jüngeren Pitt und Napoleons letzte Tage in weiten Kreisen bekannt. Als liberaler Imperialist und progressiver Socialpolitiker ist er die Verkörperung aller Tendenzen, die gegenwärtig die denkenden Briten am meisten beschäftigen. Hinzu kommt noch sein Reichtum, — der materielle Erfolg, der in den Augen seiner Landsleute die sicherste Probe auf die Tüchtigkeit ist.

Schon als Oxforder Student zeichnete er sich durch seinen Radikalismus aus. Im Jahre 1868 trat er als Peer in das Haus der Lords ein, wo er, den Ueberlieferungen seiner Familie folgend, sich der liberalen Partei anschloß. Zehn Jahre später bekämpfte er die egoistische Türkenpolitik von Disraeli, der ihm im selben Jahre in der Christuskirche, Mayfair, umgeben vom höchsten Adel Englands, als Brautführer diente. Die Braut war Hannah von Rothschild, die als seine Gattin im Jahre 1890 starb und ihm ein enormes Vermögen hinterließ. Als im Jahre 1886 Chamberlain und Genossen wegen der Homerulefrage von Gladstone abfielen, blieb Rosebery seinem Führer treu, in dessen Kabinett er das Amt eines auswärtigen Ministers mit Erfolg bekleidete. Drei Jahre später, beim Inkrafttreten der von den Tories geschaffenen Grafschaftsakte, wurde er zum Vorsitzenden des ersten Londoner Grafschaftsrats gewählt und kam so in engere Berührung mit den Fabiern und den socialpolitischen Strömungen, die durch die socialdemokratische Agitation der achtziger Jahre geschaffen wurden. In den Jahren 1892—94 war er auswärtiger Minister im liberalen Kabinett und

als Gladstone im März 1894 vom politischen Leben zurücktrat, wurde Rosebery Premierminister. Die Herrlichkeit dauerte indes nicht lange. Im Juli 1895 wurde die liberale Regierung in einer Diskussion über den Antrag Brodricks, das Gehalt des Kriegsministers Campbell-Bannerman zu reduzieren, zum Sturze gebracht. Die Konservativen siegten, und mit ihnen kam der Raubzug Jamesons, der südafrikanische Krieg und die imperialistische Ueberflutung Englands, von der auch Rosebery mitgerissen wurde. Im Jahre 1896 trennte er sich von Gladstone und ist seitdem parteipolitisch nicht aufgetreten.

Zieht man nun all' diese Umstände in Betracht, so ist es gar kein Wunder, daß England mit Spannung auf die Rede wartet, die Rosebery nächsten Montag in Chesterfield (Derbyshire) halten wird. Schon seine Persönlichkeit würde genügen, die Spannung zu erklären. Aber die objektiven Gründe sind viel wichtiger. Seitdem Rosebery sich dem politischen Geräusch entzog, haben sich große Ereignisse abgespielt, die sämtlich darauf hinweisen, daß die britische Welt starke Erschütterungen erlitten hat. Ist er stark genug, die Risse des Staates wieder fest zu verkitten? Wird er ein Programm der „nationalen Tüchtigkeit" vorlegen und die Mittel in wirkungsvoller Weise vorschlagen, jenes Ziel zu erreichen? Das ist die Frage, die von den denkenden und besten Elementen gestellt wird, die faute de mieux konservativ oder liberal stimmen, aber keiner Partei angehören. Diese erwarten von ihm eine Programmrede großen Stils, die sowohl den Gedanken der imperialen Föderation wie den einer progressiven inneren Politik in sich schließe. Das würde auch der geistigen Richtung Roseberys am besten entsprechen. Nur sind jene Elemente nicht stark genug, eine siegreiche Partei zu bilden. Eine solche Programmrede wäre also Zukunftsmusik. Dagegen verzichten die organisierten liberalen Vereine auf alle geschichtsphilosophischen und kritischen Auseinandersetzungen und verlangen von ihm einen loyalen Anschluß an die Partei und Anerkennung der Beschlüsse der Konferenz von Derby. Gelingt es Rosebery, einen Mittelweg zwischen Kritik und Partei-Organisation zu finden, so wird es mit der Spaltung in der liberalen Partei zu Ende sein. Rosebery und Campbell-Bannerman würden sodann an der Spitze einer geeinigten Partei stehen.

Am 16. Januar 1902 tritt das Parlament zusammen. Nach der bisherigen Geschichte des südafrikanischen Krieges zu urteilen, fällt die aggressive Thätigkeit der Boeren in die Zeit besonderer politischer Kundgebungen in England. Die jetzige Ruhe der Boeren ist eine Vorbereitung auf den 16. Januar. Beginnen sie dann ihre Angriffe, die höchstwahrscheinlich auf die Blockhäuser gerichtet sein werden, so wird es Campbell-Bannerman im Unterhause möglich werden, der Regierung den Todesstoß zu geben. Mit Rosebery kann die liberale Partei noch zur Regierung gelangen, ohne ihn nie. Aber ebenso wenig kann Rosebery ohne die liberale Partei Premierminister werden. Seine Rede in Chesterfield kann über das Schicksal beider entscheiden. Deshalb die Spannung. —

* * *

Deutsches Reich.

Der Zoll in der Dunkelkammer.

Die „Nationalliberale Korresp." wünscht, daß die Zolltarif-Kommission ihre Mitglieder in der Veröffentlichung von Mitteilungen über den Verlauf der Beratungen beschränken soll. Sie begründet ihren Wunsch damit, daß sonst das Ausland manches erfahren könnte, was es nicht erfahren soll, und daß die Verständigung unter den Zollerhöhungs-Freunden erschwert werden würde, wenn was vorgeht, in der breiten Oeffentlichkeit behandelt wird; auch sei zu besorgen, daß die Interessenten je nach dem Ausfall der Kommissionsbeschlüsse mit neuen Specialpositionen an den Reichstag herantreten würden.

Das nationalliberale Organ empfiehlt also eine jämmerliche Mogelei hinter den Coulissen und will den Interessenten das Petitionsrecht abschneiden. Wundervoller Liberalismus!

Die genannte Korrespondenz erklärt aber weiter, daß **„eine nicht unerhebliche Zahl von Kommissionsmitgliedern"** für die Beschränkung der Mitteilungen aus der Kommission eintrete. Diese Behauptung muß sich zunächst auf die national-liberalen Kommissionsmitglieder beziehen, die unter Führung des Herrn Paasche marschieren. Wenn die nationalliberalen Herren den Plan hegen, die Kommission in eine Dunkelkammer zu setzen, so dürfte, wie uns scheint, dieser Plan kaum allzuviel Beifall in der Kommission finden. Es ist gänzlich unmöglich, daß eine Kommissionsmajorität den Mitgliedern der Kommission ein Schweigegebot auferlegt. Die Nichtveröffentlichung irgend welcher Teile der Beratungen kann nur geschehen, wenn alle Kommissionsmitglieder freiwillig bereit sind, eine Angelegenheit vertraulich zu behandeln. Wir glauben darum vorläufig noch nicht, daß die Mehrheit der Zolltariffreunde einen Versuch unternehmen wird, der von vornherein zur Aussichtslosigkeit verdammt ist. Solche Einfältigkeit wird man der „Nationallib. Korresp." gern überlassen. —

Bäckermeister und Agrarier.

Der Wucherzoll hat das Bündnis zwischen Agrariern und Mittelstandsmeistern gesprengt. In ihrer Sonntagsnummer klagt die „Deutsche Tageszeitung", daß die Bäckermeister Berlins sich gegen die Erhöhung der Kornzölle wenden, und sie droht, die Agrarier würden, „wenn es nicht gelingt, im Wege des Zollschutzes zu angemessenen Getreidepreisen zu gelangen, sich gezwungen sehen, sich neue anderweite Einnahmen zu verschaffen, und da ist denn der nächstliegende und sicheren Erfolg versprechende Weg der der genossenschaftlichen Bäckerei". Die Landwirte werden, so fährt das Bündlerblatt erregt fort, ein dichtes Netz von Genossenschaftsbäckereien um die Städte und Industriecentren ziehen und die Brotversorgung selbst übernehmen.

Diese Drohungen scheinen bei den Berliner Bäckermeistern nicht zu verfangen, trotzdem der Innungsvorstand versucht, dieselben für den Wucherzoll einzufangen. Eine Korrespondenz berichtet über eine sehr lebhafte und interessante Versammlung der Bäckerinnung „Germania":

An Stelle des erkrankten Obermeisters Bernard referierten Altmeister Kauffmann und Bäckermeister Rau, die namens des Innungsvorstandes erklärten, daß die Bäckermeister in der Zollfrage zu großer Vorsicht Grund hätten. Die Gegner des Zolltarifs seien auch die Feinde des Handwerks. (Stürmische Unterbrechungen.) Es sei noch nicht ausgemacht, daß höhere Getreidepreise auch höhere Brotpreise zur Folge haben müßten. (Ohrufe.) Die Erfahrungen der letzten 30 Jahre beweisen das Gegenteil (Rufe: Ist nicht wahr! Unruhe.) Die Bedeutung des Zolltarifs lasse sich jetzt noch gar nicht absehen (Lebhafter Widerspruch). Wegen der Zollfrage dürfe es zu keiner Zersplitterung innerhalb der Innungskammern kommen (Zuruf: „Sind ja alle dagegen!"). Der Vorstand empfahl schließlich eine Resolution, die sich gegen die Erhöhung der Zölle, mit Ausnahme der Getreidezölle ausspricht, im übrigen aber erklärt, man müsse zur Regierung das Vertrauen haben, daß sie bei der Vorlage im großen und ganzen die Interessen der Allgemeinheit wahren wolle. Die überwiegende Mehrheit der Diskussionsredner nahm gegen die Zollvorlage Stellung. Das Verhalten des Innungsvorstandes wird als zweideutig und liebedienerisch bezeichnet. Zahlreiche Bäckermeister erklären, das Bäckergewerbe werde durch die Zollerhöhungen schwer geschädigt, das gesamte Handwerk müsse gegen die Vorlage als eine Schädigung des Mittelstandes protestieren. **Die Resolution des Vorstandes wurde fast einstimmig abgelehnt** und folgende Resolution angenommen:

„Die versammelten Bäckermeister der Germania-Innung ersuchen den hohen Reichstag, den Zolltarif-Entwurf abzulehnen, weil er eine Verteuerung der notwendigsten Lebensmittel, auch des Brotes, zur Folge haben muß. —

Junker-Pläne.

Der Führer des Bundes der Landwirte für Westpreußen, Herr v. Oldenburg, sprach am Sonnabend in der Sitzung der westpreußischen Landwirtschaftskammer über den Zolltarif. Der Wucher der Regierungsvorlage ist ihm natürlich zu mäßig, er fordert für alle 4 Getreidearten einen Mindestzoll von **7,50 M.** Doch das ist wenig interessant, denn so schreit offen alles Bündlertum. Bemerkenswerter aber ist, was der agrarische Herr über die politische Zukunft nicht nur dachte, sondern aussprach. Herr v. Oldenburg erörterte auch die Auflösung des Reichstags im Fall einer Ablehnung des Zolltarifs. Er erklärte dabei der „Danz. Ztg." zufolge, daß eine Auflösung nur dann Erfolg haben könne, wenn die Regierung die Kraft und den Willen habe, **mit einer Suspendierung der Verfassung zu rechnen.** Das patriarchalische Verhältnis sei für das Land notwendig. Die Leute müßten das Vertrauen zu ihrem Herrn haben, **den zu wählen, den der Herr wolle.** Sonst könnte man den ganzen Besitz schießen lassen. —

Großes Abschiednehmen. Aus Königsberg wird gemeldet, daß jetzt auch Graf zu Eulenburg, der Kommandeur der 1. Division, um seinen Abschied eingekommen ist. Auch der Abschied des Kommandeurs der 2. Division, des aus dem Krosigk-Prozeß bekannten Generallieutenants v. Alten, sowie des kommandierenden Generals des 1. Armeecorps, Fink von Finkenstein, wird erwartet. —

Der Aerger der Enttäuschten. Die Kandidatenrede, die Genosse Bernstein in Breslau gehalten, hat in der bürgerlichen Presse die letzte Hoffnung erstickt, als ob man in ihm den Mann besitze, der die Socialdemokratie zur Spaltung oder zur Bourgeoisie treiben werde. Nachdem man dies eingesehen, ist nun der „große und tiefe Gelehrte", der „bedeutendste Socialdemokrat", der „ehrliche und wahrheitsmutige Mann", von dem man vor Lübeck in den kapitalistischen Blättern lesen konnte, plötzlich zu einem elenden Wicht geworden, der seine bessere Ueberzeugung gegen ein — Reichstagsmandat verschachert hat.

So schreibt die „Rhein.-Westf. Zeitung":

Für die Mauserungspolitiker, die von der Wirksamkeit Bernsteins in Deutschland sich so viel versprachen, ist das Auftreten Bernsteins in Dresden und in Breslau sehr lehrreich, oder sollte es wenigstens sein. Die Taktik aber der socialdemokratischen Parteileitung, Bernstein durch die Ueberlassung eines Reichstagsmandats mehr oder weniger unschädlich zu machen, scheint sich durchaus zu bewähren. **Es wäre sehr interessant, wenn man erführe, ob dem „Genossen" Bernstein schon vor seiner Unterwerfung auf dem Lübecker Parteitag von der socialdemokratischen Parteileitung Aussicht auf einen Reichstagssitz gemacht worden ist.**

Die „Rhein.-Westf. Ztg." überträgt frech und naiv zugleich die Methode, wie ihre Industriellen die Agrarier durch Gewährung eines Wucherzolls unschädlich zu machen suchen, auf unsre Partei und mutet dem Parteivorstand wie dem Genossen Bernstein den denkbar schofelsten Ueberzeugungsschacher zu.

Im übrigen sollte doch selbst die „Rhein.-Westf. Ztg." wissen, daß der Parteivorstand überhaupt keine Reichstagssitze zu vergeben hat, sondern daß darüber die einzelnen Wahlkreise souverän verfügen. —

Die Wreschener Schulkinder. Durch die hakatistische Presse läuft eine Notiz, die zeigen soll, daß die Schulkinder in Wreschen ganz besonders nichtsnutzige Rangen seien. Zu dem Zwecke wird eine längere Strafstatistik mitgeteilt.

Wir wissen nicht, was damit bewiesen werden soll. Abgesehen davon, daß nicht behauptet wird, daß diese Uebelthäter identisch mit den armen Opfern des deutsch-nationalen Christentums seien, so wird durch solche Straflisten lediglich das sociale und geistige Elend einer klerikal regierten Bevölkerung und die jämmerliche Ohnmacht eines hakatistisch-pädagogischen Prügelsystems bewiesen.

Daß man aber deshalb das Recht habe, polnischen Kindern Religion auf urteutsche Manier einzubläuen, folgt daraus so wenig, daß man vielmehr in dieser Methode die Ursache nicht die Wirkung der behaupteten Verrohung der Jugend vermuten muß. Jedenfalls ist diese Schulfolter schlimmer als alle die kleineren oder größeren Sünden der Kinder. —

Der Thronfolger von Rußland ist in Berlin angekommen. Außer den Berliner Schutzleuten, denen so hohe Besuche doppelte Strapazen bereiten, hat von dem Besuche niemand Notiz genommen. — Der Kaiser ernannte den Großfürsten Thronfolger zum Chef des Ulanenregiments Kaiser Alexander III. Nr. 1 unter gleichzeitiger Verleihung des „Schwarzen Adlerordens".

Um dieses höchsten preußischen Ordens würdig zu sein, muß man als gewöhnlicher Sterblicher schon mindestens die Thaten eines Lord Roberts gethan haben, der inzwischen von Lauff überflügelte Hohenzollerndichter Ernst v. Wildenbruch brachte es nur bis zum Roten Adlerorden IV. Klasse; gehört man dagegen durch die Geburt einer benachbarten Dynastie an, so macht die Erwerbung weiter keine Schwierigkeiten. —

Unlauterer Wettbewerb. Kein Blatt ist so begeistert für die Mittelstandsehrlichkeit wie die „Deutsche Tageszeitung" des Herrn Oertel. Kein Blatt begeistert sich so heftig für die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes wie dies Organ der ehrlichen Arbeit.

Nun weist die „Kreuz-Zeitung" dem im Brotwucher gefährlich konkurrierenden Blatte nach, daß es ihr die Familienanzeigen samt allen Druckfehlern — entleiht.

Die „Deutsche Tageszeitung" kleidet sich in der Politik demokratisch und will nichts als „Bauer" sein. Im Inseratenteil aber hat sie 'nen Hang fürs Vornehme und sehnt sich danach, daß so viel feudale Geschöpfe wie möglich in ihm geboren werden, heiraten und sterben. Darum entlehnt sie die hocharistokratischen Familienanzeigen der „Kreuz-Zeitung":

Allerdings macht es die „Kreuz-Zeitung" nicht besser; denn um den Brotwucher zu verteidigen, schmückt sie sich mit den fremden Federn — der Bauern und womöglich auch der Arbeiter. Es ist immer noch besser, wenn die „Deutsche Tageszeitung" sich illegitime feudale Familienfreuden und -Leiden verschafft, als wenn die „Kreuz-Zeitung", den Namen des armen Volkes mißbrauchend, dadurch den rechtmäßigen Vertretern des Volkes unlauteren Wettbewerb zu machen sucht. —

Das amtliche Resultat der Wiesbadener Wahl. Abgegeben wurden insgesamt 26 248 Stimmen. Hiervon erhielt Dr. Hans Crüger zu Charlottenburg (frs. Vp.) 14 902 und Dr. Max Quarck zu Frankfurt a. M. (Soc.) 11 346 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt. —

Internationale Anarchistenbekämpfung.

Wie die amtliche „Wiener Pol. Korr." meldet, haben unlängst Deutschland und Rußland — par nobile fratum, ein würdiges Bruderpaar — an andre Großmächte die Aufforderung einer gemeinsamen Anarchistenbekämpfung ergehen lassen. Die beiden Regierungen haben sich danach an alle Staaten gewendet, die entweder unter anarchistischen Anschlägen zu leiden hatten oder deren Gebiete zeitweilig Sammelstellen anarchistisch gesinnter Personen sind, und bei denen die Neigung, einer umfassenderen Aktion zur Verhütung anarchistischer Verbrechen ihre Mitwirkung zu leihen, vorauszusetzen sei. Die Anregungen der beiden Regierungen, welche insbesondere eine möglichst enge Fühlung und Kooperation der polizeilichen Organe der Staaten zum Gegenstande haben sollen, haben angeblich bei allen Kabinetten großes Entgegenkommen gefunden.

Es ist seltsam, daß gerade zwei Staaten, in denen es eine anarchistische Bewegung gar nicht giebt, die Initiative der Anarchistenbekämpfung ergriffen haben. Die Periode der nihilistischen Zaren-Attentate ist vom Socialismus längst überwunden worden, ganz davon abgesehen, daß der Terrorismus in Rußland denn doch etwas wesentlich andres war, als die Attentatsmanie romanischer Querköpfe. In Deutschland vollends hat es niemals einen andern Gewaltsanarchismus gegeben als den Lockspitzelanarchismus, man müßte denn übergeschnappt genug sein, den Laschenwurf des Epileptikers Weiland als anarchistisches Attentat auszugeben.?

Freilich regen die beiden Mächte auch an, daß eine „unzweideutige Umschreibung des Begriffs „anarchistischer Verbrecher" gegeben werde, d. h. eine Entscheidung der Frage, ob bloß Thaten, resp. Vorbereitung zu solchen, oder auch das „bloße Bekenntnis zu anarchistischen Tendenzen" als Verbrechen der bezeichneten Kategorie zu gelten habe".

Deutschland hat augenscheinlich keine ausreichende Beschäftigung für seine politische Polizei. Das verrieten die in der letzten Zeit so intensiv bemerkbaren Anwerbeversuche privater Spitzel, das beweist auch Deutschlands Initiative in der Anarchistenbekämpfung.

Freilich erwarten Deutschland und Rußland einstweilen nicht, daß sich aus der „Anarchistenbekämpfung" eine Art internationalen Umsturzgesetzes schmieden ließe. Heißt es doch in der Notiz der „Pol. Korr.":

„Im Hinblick auf diese Erfahrung sowie auf den Umstand, daß bei denjenigen Staaten, die von dem Treiben der Anarchisten bisher nur geringe oder gar keine Belästigungen peinlicher Art erlitten haben, der Eifer zum gemeinsamen Kampf gegen diesen Feind minder lebhaft ist als anderwärts, wäre es, wie man betont, zunächst übereilt, von der jetzt in Fluß gebrachten internationalen Erörterung sich den Erfolg zu versprechen, daß der Standpunkt, wonach auch Kundgebungen des „theoretischen" Anarchismus als Verbrechen zu behandeln seien, allgemeine Anerkennung finden werde."

Aber die freundlichen Absichten des russischen und deutschen Kabinetts sind doch unverkennbar! —

Ein Kriegsgerichtsurteil. Zu der unter vorstehender Spitzmarke in der Sonntagsnummer gebrachten Notiz über die Verurteilung des Hauptmanns Koch sei noch folgendes Nähere nachgetragen: Wie bereits mitgeteilt, verurteilte das Kriegsgericht der 16. Division den Hauptmann Koch von dem in Trier liegenden Infanterie-Regiment Nr. 29 wegen Unterschlagung von Kantinengeldern und wegen Unregelmäßigkeiten im Dienst zu sechs Wochen **Stubenarrest** und Dienstentlassung. Es war dem Verurteilten ferner zur Last gelegt, er habe alte Gewehre, die an das Bataillon abgeliefert werden sollten, sich rechtswidrig angeeignet. Ein Feldwebel der nämlichen Kompagnie war wegen Unterschlagung und sonstiger dienstlicher Vergehen zu neun Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt worden. Nach Verbüßung der Strafe machte er und ein zweiter Feldwebel die Anzeige gegen den Hauptmann Koch. Dieser bestritt die Absicht der rechtswidrigen Aneignung der Gewehre. Diese hätten sich, nachdem die alten Sachen bereits abgeliefert waren, noch vorgefunden, und damit sie bei der Revision nicht gefunden würden, habe er mit dem Feldwebel beschlossen, sie in seine, des Hauptmanns, Wohnung zu schaffen. Man habe aber vergessen, sie später zurückzubringen, und so seien sie denn bei der Haussuchung verpackt auf dem Speicher gefunden worden, wo sie bereits ein Jahr gelegen hätten. Der Hauptmann wurde von der Beschuldigung der Unterschlagung der Gewehre freigesprochen, weil das Bewußtsein der rechtswidrigen Aneignung nicht nachgewiesen erscheine und es nicht widerlegt sei, daß er die Gewehre vergessen habe. Der Auditeur hatte **2½ Jahre Gefängnis** und Ausstoßung aus dem Heere beantragt. —

Der sächsische Landtag und die Bergarbeiter.

(Eig. Ber.) Dem „gereinigten" Landtage ist die ausführlich von tüchtigen Sachkennern begründete Petition der sächsischen Bergarbeiter zugegangen. Unter Anführung trefflichen und reichhaltigen Materials und ungezählter Beweise aus dem täglichen Leben fordert und begründet die auf Wunsch mehrerer öffentlichen Bergarbeiter-Versammlungen verfaßte Petition im ganzen 18 Forderungen. Die hauptsächlichsten sind: Abänderung des allgemeinen sächsischen Berggesetzes von 1868 dahingehend, daß

1. die achtstündige Schichtzeit (Achtstundentag) für alle Bergarbeiter unter und über Tage gesetzlich festgelegt wird;
2. die Beschäftigung von Frauen sowie die der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen unter 16 Jahren verboten wird;
3. das sog. getrennte Gedinge (Accordsystem) untersagt werde;
4. der § 80 des Berggesetzes humaner gefaßt, namentlich daß das gesetzlich zulässige Streikrecht dadurch nicht mehr wie jetzt illusorisch gemacht werden kann;
5. daß die Arbeitsbücher abgeschafft;
6. die achttägige Lohn- oder Abschlagszahlung und die obligatorische Einführung von Lohnzetteln vorgeschrieben wird;
7. daß das Strafwesen reformiert, die zu hohen Strafen und Doppelstrafen beseitigt und eine Strafinstanz geschaffen wird und endlich, daß Brause-Badeanstalten auf allen Gruben obligatorisch eingeführt werden.

Ferner verlangt die Petition Beseitigung von Mißständen im Knappschaftskassenwesen und eine Reform des Berginspektionswesens. Nach dem Muster Frankreichs, Englands und Belgiens sollen Grubencontroleure aus den Reihen der Bergleute selbst erwählt werden.

Die Thatsache, daß in diesen Ländern die Zahl der Unfälle infolge dieser Einführung in den letzten Jahren um 80—100 Proz. gesunken, in Deutschland dagegen um fast so viel gestiegen sind, sollte der sächsischen Regierung als Beweis dienen, daß diese Forderung unumgänglich ist. Bezüglich des Knappschaftskassenwesens wird verlangt, daß den Arbeitern, die freiwillig abgehen, nicht mehr die oft 800—1000 M. betragenden eingezahlten Gelder zurückbehalten werden sollen. Ferner sollen die Beamten nicht mehr diesen Kassen angehören dürfen. Es wird diese Forderung vor allem damit begründet, daß diese Beamten über zwei Drittel mehr aus den Kassen ziehen, als sie einzahlen. Außerdem genießen sie, weil sie viel länger leben als die abgerackerten Bergleute, die Rente oft doppelt so lange wie diese.

Im ganzen bedeutet diese Petition eine wuchtige Anklage gegen das Ministerium Metzsch und die Mehrheit der II. Kammer. Die Begründung der Petition stützt sich ausnahmslos auf amtliches Material, und die Beweisführung ist eine so treffende, daß man wirklich neugierig darauf sein kann, wie die maßgebenden Stellen über den Empfang der Petition quittieren werden. Ueber 29 500 sächsische Bergarbeiter sind an den Forderungen direkt interessiert und warten nun ab, inwieweit die Regierung ihre Arbeiterfürsorge bekunden wird.

Leider sind nach dem Ausgang der letzten Arbeitslosendebatte und den Ausführungen des Ministers v. Metzsch im Reichstage die Hoffnungen der Bergleute stark gedämpft. Allein es wäre ein freventliches Spiel mit dem Feuer, wenn die Opitz, Mehnert und Konsorten die Forderungen der Bergarbeiter auch mit den üblichen Phrasen abthun sollten. Die „königstreuen Knappen" haben schon jetzt einsehen gelernt, wohin die verderbliche Harmoniedusel führt. Sie würden, wenn die sächsische Regierung den bisherigen Praktiken der reaktionären Mehrheit des „gereinigten" Landtags folgen würde, mit der Nase darauf gestoßen werden, wohin sie gehören: In die Reihen der Socialdemokratie! —

Antisemitische Klagen. Mit den Antisemiten ist der weiland hessische Bauernkönig Böckel sehr unzufrieden.

Die zehn antisemitischen Abgeordneten im Reichstage spalten sich, wie er in einer Versammlung des Deutschen Volksbundes in Berlin ausführte, in vier Parteien. Keiner gönne dem andern einen Brocken. „Viele" seien überhaupt keine ernsthaften Politiker. Böckel machte die Quertreibereien eines Bruhn (des

Ritualmord-Verlegers der „Staatsbürger Zeitung“) dafür verantwortlich, daß eine Einigung der antisemitisch Gesonnenen unmöglich werde. Dieser Mann, der durch das Geld seines Schwiegervaters an die Spitze eines Zeitungsunternehmens gelangt, bildet sich zum Parteipascha aus und merkwürdigerweise fügen sich die andren. Bruhn habe seiner Zeit ihm (Dr. Böckel) erklärt, wenn er für die Mosch'sche „Reform“ schreibe, könne er nicht für Bruhn schreiben; darauf habe er (Böckel) mit der „Staatsbürger-Zeitung“ gebrochen. Nun denke Bruhn, wenn er ihm Geld biete, könne er ihn jeder Zeit haben. Trotzdem nun Bruhn ihn offenbar für käuflich halte, habe er Versuche gemacht, ihn als Redacteur zu gewinnen.

Prächtige Kerle! —

Der Octroi in Fürth. Genosse Dr. Haller, München schreibt uns:

Wie ich aus dem Bericht über die Sitzung des Reichstags vom 11. Dezember entnehme, hat Herr Dr. Heim die Behauptung aufgestellt, ich hätte mich in verklausulierter Weise in Fürth, wo die Socialdemokraten in der Gemeindevertretung die Mehrheit haben, für die Erhebung des Octrois ausgesprochen. Diese Behauptung ist ein echter Heim.

1. Haben die Socialdemokraten in Fürth nicht die Mehrheit. (Herr Heim hat nach dem Stenogramm allerdings nur gesagt, er glaube, daß die Socialdemokraten die Mehrheit haben.)

2. Habe ich in Fürth überhaupt noch nicht geredet.

3. Habe ich mich in Nürnberg am 16. Dezember 1900 im Bürgersaal sehr scharf gegen die Erhebung von Octrois in Fürth ausgesprochen, ebenso im bayrischen Landtag.

4. Wenn ich auch in der letzteren Körperschaft versucht habe, die Haltung der Fürther Genossen in der Octroifrage zu erklären, so bin ich der letzte, der ihre Haltung gebilligt hätte. —

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse.

Aus Hunger. Wegen Majestätsbeleidigung ist in Nürnberg ein Bretzelnverkäufer verhaftet worden. Als er an einem Schutzmann vorüberging, stieß er heftige Aeußerungen über den Kaiser aus. Als Grund für sein Verhalten gab er an, es ginge ihm schlecht, da das Hausieren mit Bretzeln nur einen jämmerlichen Verdienst abwirft, und so suchte er auf diese Art Versorgung und Unterkunft im Gefängnis zu finden. Diesen Zweck hat er allerdings zunächst erreicht. —

Ausland.

Englische Bestialitäten in Südafrika.

Furchtbare Anklagen gegen die englische Armee in Südafrika werden neuerdings von den verschiedensten Seiten erhoben. Die Anschuldigungen, die jetzt gegen die Truppen Kitcheners geschleudert werden, lassen selbst die vielfältig bezeugte Thatsache, daß die in den Konzentrationslagern zusammengepferchten Boerenfrauen und -Kinder den bittersten Hungerqualen preisgegeben werden, ja dem Tode durch Entbehrungen zu Tausenden zum Opfer gefallen sind, in den Schatten treten. Wird der britischen Armee doch vorgeworfen, daß Offiziere und Mannschaften die weibliche Boerenbevölkerung in der brutalsten Weise zur Befriedigung ihrer viehischen Gelüste mißbrauchen, ja daß sie sogar Kinder im zartesten Alter vergewaltigen. So erzählt Dr. Vallentin, ein Deutscher, der seit 1895 als Staatsbeamter in Transvaal ansässig war, und dessen „Geschichte der südafrikanischen Republik“ wir seiner Zeit eingehend besprochen, geradezu empörende Bestialitäten.

Er nennt es eine „Thatsache, daß bis jetzt 35 Proz. sämtlicher Boerenfrauen und Mädchen in Transvaal und im Freistaat von britischen Offizieren und Soldaten vergewaltigt sind, darunter Mädchen von zehn Jahren“.

Die Mädchen sollen vielfach in die Soldatenlager genommen, von den Konzentrationslagern nach Pretoria usw. sogar ausgewechselt werden, sobald sie verbraucht (useless) sind. Ein kürzlich zurückgekehrter Mitkämpfer schreibt: „Die armen Kinder können keinen Widerstand leisten. Der eigne Hunger zwingt sie und das Bewußtsein, daß die Mutter und kleinen Geschwister verhungern, wenn sie ohne Nahrungsmittel heimkehren. Ich habe viele solcher unglücklichen Mädchen selbst von 14 Jahren gesehen, die in andern Umständen waren; es war ein Anblick zum Steinerbarmen.“

Ein andrer ehemaliger Mitkämpfer der Boeren, Fred Lavelle, schildert die Vorgänge aus eigner Anschauung wie folgt:

„Ich erwähne jetzt nur ein bestimmtes Lager bei Irene, etwa 9 Meilen von Pretoria. Alle weiblichen Personen von 12 Jahren aufwärts werden hierher gebracht und wie Vieh zusammengetrieben. Abwechselnd werden mehrere von ihnen in kleinen Haufen nach Pretoria geschafft für unzüchtige Zwecke und werden hier unter Anwendung von Gewalt und Zwang, durch Entziehung von Nahrung und andre Torturen gefügig gemacht. In Pretoria werden sie von englischen Offizieren und Mannschaften in brutalster, unmenschlicher Weise benutzt. Diese behalten die unglücklichen Mädchen so lange dort, bis letztere thatsächlich unbrauchbar („useless“) sind. Sie lassen sie hierauf nach dem Lager bei Irene zurückbringen und sich von da frisches „Menschenfleisch“ kommen. All dieses geschieht ganz öffentlich und jedermann, Offizier und Soldat, hat Kenntnis davon. Sogar Kitchener weiß davon. Aber kein einziger Schritt wird gethan, um diesen schandhaften Handel mit Menschenseelen zu verbieten.“

Und nicht nur die englischen Truppen, sondern auch die Kaffern sollen vielfach wehrlose Boerenfrauen vergewaltigen, wie dem „Reichsboten“ kürzlich durch einen Missionar bestätigt wurde.

Vallentin weist ferner darauf hin, daß fast die Hälfte der britischen Söldner syphilitisch sei und daß ihre Opfer zum großen Teil auch noch in der ekelhaftesten Weise verseucht würden.

All' diese Scheußlichkeiten werden natürlich die Regierungen nicht abhalten, auch ferner die englische Regierung ihrer wohlwollendsten Neutralität zu versichern.

Oestreich-Ungarn.

Körbers Erklärung über seine Staatsstreichdrohung.

Körber erklärte in der Montagssitzung des Abgeordnetenhauses: Die Abgeordneten Barenther, Schalk und Genossen haben in der Sitzung vom 14. Dezember an mich Anfragen gerichtet, erstens, ob eine von ihnen bezeichnete Aeußerung der Krone sowie die Gerüchte, daß alles schon zum Verfassungsbruch vorbereitet sei, auf Wahrheit beruhen, und zweitens, ob ich meine im Abgeordnetenhause in der Sitzung vom 9. Dezember abgegebene Erklärung mit Zustimmung der Krone vorgebracht habe. In Beantwortung der Interpellation habe ich zu bemerken, daß nach konstitutionellen Grundsätzen es ausgeschlossen ist, die Krone in die Diskussion zu ziehen. (Beifall.) Wollte die Regierung alle Gerüchte dementieren, so hätte namentlich ich als Leiter der Politik der Regierung wenig Zeit, mich mit meinen vielen andern und doch einigermaßen wichtigeren Aufgaben zu befassen. (Heiterkeit und Beifall.) Die zweite Frage beantworte ich dahin, daß ich in meiner letzten Rede in diesem hohen Hause ein — wie ich glaube — wahrheitsgetreues Bild der Situation entworfen und offen und rückhaltlos den ganzen Ernst derselben dargelegt habe. Das war meine Pflicht, und ich nehme daher jeder Zeit die volle Verantwortung auf mich. —

Revanche für Wreschen. Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Krakau gemeldet: Eine von mehr als tausend Polinnen besuchte Versammlung beschloß gestern, die preußischen Geschäftsfirmen zu boykottieren, polnische Kinder weder deutschen Erziehungsanstalten, noch deutschen Erzieherinnen anzuvertrauen, die reichsdeutschen Blätter, insbesondere die Witz- und Modeblätter, aus Galizien hinauszudrängen und in einem Aufruf an die Frauen Europas und Amerikas das Los der polnischen Kinder in Preußen zu schildern.

Schweden.

Protest gegen die Verteilung des litterarischen Nobelpreises.

42 schwedische Schriftsteller, Künstler und Kritiker haben an Leo Tolstoj folgende Adresse, die am Sonnabend in der schwedischen Presse veröffentlicht wurde, gesandt:

„Anläßlich der nun zum erstenmal erfolgten Austeilung des litterarischen Nobelpreises wünschen wir unterzeichneten schwedischen Schriftsteller, Künstler und Kritiker Ihnen unsre Bewunderung zu bezeugen. Wir sehen nämlich nicht nur in Ihrer Person den ehrwürdigen Patriarchen der Litteratur der Gegenwart, sondern Sie sind für uns auch einer von den großen und tiefsinnigen Dichtern, die nach unsrer Meinung zuerst und vor allem in Betracht gekommen sein sollten, selbst wenn Sie auch für Ihre eigne Person niemals einer Belohnung solcher Art nachgestrebt haben.

Wir fühlen uns um so mehr gedrängt, diese Worte an Sie zu richten, als wir der Meinung sind, daß die Institution, die die Aufgabe hat, über den genannten Preis zu bestimmen, zufolge ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung weder der Ausdruck für die hier herrschende künstlerische, noch allgemein menschliche Auffassung ist. Die Vorstellung soll sich nicht im Auslande geltend machen, daß die freidenkende und freischaffende Kunst nicht auch von unsrem fern wohnenden Volk als die vortrefflichste geschätzt werde, und als die, welche vor allen andren fortleben wird“.

Unter den Unterzeichnern befinden sich u. a. August Strindberg, Ellen Key, Anders Zorn, Gustav Geijerstam usw. —

Frankreich.

Millerand und der Fall Hervé. Einem Blatte wird aus Paris gemeldet:

Es wurde viel bemerkt, daß Minister Millerand sich der Abstimmung enthielt, als über den Antrag entschieden wurde, Minister Leygues' Rede über die Dienstentlassung des Gymnasiallehrers Hervé die Ehren des Maueranschlags zuzubilligen. —

Paris, 16. Dezember. Nach einer Mitteilung aus Lens hatte Jules Guesde für Sonntagabend eine Versammlung von Bergleuten einberufen. Anhänger des regierungsfreundlichen socialistischen Deputierten Basly nahmen aber eine so feindselige Haltung gegen Guesde an, daß dieser nicht zu Worte kam und die Versammlung von dem überwachenden Polizeikommissar aufgelöst werden mußte. —

Italien.

Parlamentsskandal.

Ueber den Genossen Ferri wurde von der Deputiertenkammer nach einem Wolffschen Telegramm das parlamentarische Disciplinarmittel der Censur verlangt. Und zwar deshalb, weil Ferri sich weigerte, seine Aeußerung, daß im Süden des Landes die Ehrlichkeit und Anständigkeit nur als Oasen in einer Wüste der Korruption vorkämen, zurückzunehmen. Der Telegraph meldet über die stürmisch verlaufene Kammersitzung:

Der Präsident fordert in der Montagssitzung der Kammer den Deputierten Ferri auf, seine in der Sitzung vom Sonnabend gethane Aeußerung über die in Norditalien und beziehungsweise Süditalien herrschende öffentliche Moral zurückzunehmen. (Rufe: Sehr gut! Beifall; Unruhe auf der äußersten Linken.) Ferri erklärt, es werde niemand gelingen, ihn zur Zurücknahme seiner Worte zu bewegen. (Sehr großer Lärm. Rufe: Hinaus! Bewegung.) Der Präsident schlägt der Kammer vor, über Ferri die Censur zu verhängen. Die Kammer stimmt dem mit großer Majorität zu. (Beifall.) Der Präsident ersucht Ferri, da die Censur über ihn verhängt sei, den Saal zu verlassen. (Rufe auf der äußersten Linken: „Nein, nein! Die Censur ist nicht beschlossen.) Die Deputierten der andern Bänke erwidern: Ja, ja! Die Censur ist verhängt. (Sehr lebhafte, lang andauernde Unruhe.) Der Präsident fordert Ferri nochmals auf, sich den Beschlüssen der Kammer zu unterwerfen. (Zustimmung und Lärm.) Ferri weigert sich. (Rufe: Hinaus!) Die Sitzung wird unterbrochen.

Um 4 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen. Der Präsident erklärt, da Ferri sich den Beschlüssen der Kammer nicht gefügt habe, hebe er die Sitzung auf. (Unterbrechungen seitens Ferris und auf der äußersten Linken.) Der Präsident beauftragt die Quästoren, dafür zu sorgen, daß die Befehle der Kammer ausgeführt werden. (Sehr lebhafte Zustimmung; Protestrufe Ferris.) Die Sitzung wird inmitten großer Erregung aufgehoben.

Angesichts der ungeheuren Camorra- und Maffia-Skandale Süd-Italiens nimmt sich die Entrüstung der Kammermehrheit äußerst kompromittierend aus. —

Der Papst und das Ehescheidungs-Gesetz. Der Papst hielt heute eine Ansprache an die Mitglieder des Konsistoriums, in welcher er dem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß er von traurigen Angelegenheiten sprechen müsse, statt von freudigen. Die Vorlage über die Einführung der Ehescheidung, die Italien jetzt annehmen wolle, erfülle ihn mit großem Schmerz. Die Ehescheidung stehe im Widerspruch mit der katholischen Lehre. Der Papst forderte schließlich die Kardinäle auf, Gott zu bitten, Italien in so schweren Zeiten zu schützen. — Auch die bösen „Konkubinarier?“

Asien.

Hungersnot in der Provinz Schansi. Nach einer Meldung aus Peking versichern die Missionare von Singanfu, daß die Zahl der Opfer der in der Provinz Schansi ausgebrochenen Hungersnot 1½ Millionen betrage. —

Amerika.

Zum chilenisch-argentinischen Konflikt. Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß dort alles ruhig sei. Die Regierung werde heute ihre Antwort auf die Note Chiles absenden. Der Ministerrat habe den ersten Teil der Note, betreffend den Bau von Straßen in dem Gebiet, wegen dessen schiedsrichterliche Entscheidung angerufen ist, angenommen, erkläre jedoch den zweiten Abschnitt für unannehmbar, in dem es heißt, Argentinien hätte bei Illima Eiperanza chilenisches Gebiet besetzt. —

Der Boeren-Krieg.

Botha verwundet?

Ein Telegramm aus Aneka (Zululand) berichtet, daß Botha sich schwer verwundet im Zululande befinde. In dem Gefecht, in welchem er verwundet wurde, seien 80 Mann von seinem Kommando gefangen genommen worden.

Da de Wet, der so oft tot und verwundet, ja selbst geisteskrank gesagte Boerengeneral sich noch wohl und munter befindet, darf man hoffen, daß auch sein wackerer Mitstreiter, Louis Botha, ähnliche Attentate sensationslüsterner Korrespondenten in leidlicher Gesundheit überstehen wird.

Das Blatt „Français“ veröffentlicht übrigens eine Meldung, in welcher es heißt, daß es Louis Botha endlich gelungen sei, an Krüger brieflich Nachrichten gelangen zu lassen. Er soll demselben mitgeteilt haben, daß die Zahl der im Oranjefreistaat und in der Kapkolonie stehenden Boerenstreitkräfte 24 000 Mann betrage, darunter 14 000 Ausgebildete und 10 000 Rekruten, welch letztere zum größten Teil aus der Kapkolonie stammen. Weiter heißt es in der Nachricht, die Boeren hätten Lebensmittel in großer Fülle, die sie aus den von den Engländern nicht besetzten Provinzen bezogen, sowie aus den den Engländern abgenommenen Proviantzügen entnommen hätten. Der Entschluß, bis zum Tode zu kämpfen, werde von den Boeren mehr denn je aufrecht erhalten. Wie es heißt, werden die Boeren weder ein Kompromiß, noch ein Protektorat oder trügerische Autonomievorschläge annehmen, sondern ihre volle Unabhängigkeit fordern oder im andern Falle den Tod vorziehen.

Einfall eines Boerenkommandos in Natal.

„Daily Telegraph“ melden aus Pietermaritzburg: 100 Boeren sind, aus dem Oranjestaat kommend, in Natal eingedrungen.

Ein Boerenlager überfallen.

Die „Times“ meldet aus Pretoria vom Sonntag: Oberst Rimington, Major Damant und Oberst Wilson haben mit ihren Abteilungen nach scharfem Marsch über 85 englische Meilen westlich von Heilbronn eine Boerenabteilung niedergeritten, 22 Mann gefangen genommen und viel Pferde und Vieh erbeutet.

Die angeblichen Grausamkeiten der Boeren.

London, 14. Dezember. (Eig. Ber.) Die Nachrichten über die Grausamkeiten der Boeren, die von Kitchener und Brodrick in die Welt geschickt werden, erfahren eine bedeutende Abschwächung durch einen Feldbrief von Mr. Bennet Burleigh an den „Daily Telegraph“. In einer Schilderung des Treffens bei Brakenlaagte, geschrieben am 7. November, sagt der Korrespondent: „Die Boeren stürzten sich auf Unverwundete, Verwundete und Todte und suchten nach Beute. Die Kommandanten, neun an der Zahl, bemühten sich, die Leute in Ordnung zu halten und ermahnten sie, sich menschlich zu betragen. Im ganzen genommen, erwiesen sich die Boeren weder brutal, noch grausam; viele von ihnen waren rücksichtsvoll.“ Bennet Burleigh ist derselbe Korrespondent, der Kitcheners Grausamkeiten bei Omdurman aufdeckte. In den achtziger Jahren stand Bennet Burleigh als Socialdemokrat in Reih und Glied. Heute ist er der berühmteste Kriegskorrespondet Englands. —

Partei-Nachrichten.

Einen gewaltigen Protest gegen den Hungerzoll erhoben die Arbeiter von Dresden und Umgegend am Freitag. In 22 überfüllten Versammlungen nahmen sie nach entsprechenden Vorträgen und teilweise recht bewegter Diskussion eine gleichlautende Resolution an, die sich entschieden gegen die Lebensmittelzölle ausspricht.

In den Kreistag wurden am Sonnabend von den städtischen Körperschaften Offenbachs die Parteigenossen Eißnert, Stadtmüller und Ulrich gewählt. Die Gewählten sind zur Zeit die einzigen socialdemokratischen Kreistagsmitglieder in Hessen. Vor Jahren wurde allerdings, wie uns mitgeteilt wird, einmal ein Socialdemokrat als Kreistagsmitglied gewählt, jedoch konnte dieser Posten nicht behauptet werden.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— **Der Vorstand der Gewerkschaftszahlstelle und § 2 des Vereinsgesetzes.** Wegen Vergehens gegen § 2 des Vereinsgesetzes hatte das Landgericht Stade den Vorsitzenden Kratzenberger von der Zahlstelle Stade des Verbandes der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter zu einer Geldstrafe verurteilt, weil ein durch seinen Stellvertreter in den Verband neu aufgenommenes Mitglied der Polizeiverwaltung nicht angemeldet worden war. Das Landgericht erklärte den Verband für einen Verein, der auf öffentliche Angelegenheiten einwirken wolle, und sah die Zahlstelle als einen selbständigen Verein mit demselben Zwecke an. Deshalb hätte, so wurde ausgeführt, der Vorstand der Zahlstelle jede Veränderung im Mitgliederbestande, also auch die Aufnahme des neuen Mitgliedes, der Polizei binnen drei Tagen anzeigen müssen. Für die Unterlassung hafte Kratzenberger, wenn es auch das neue Mitglied nicht selber aufgenommen habe. Der Angeklagte legte Revision ein und behauptete u. a., die Zahlstelle sei nur ein Teil eines Vereins, des Verbands. Auch bezwecke sie nicht, und ebensowenig der Verband, eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten. Ferner träfe ihn kein Verschulden. — Der Strafsenat des Kammergerichts wies die Revision mit folgender Begründung zurück: Die §§ 2 und 13 des Vereinsgesetzes seien ohne Rechtsirrtum angewendet worden. Die Zahlstelle Stade des Verbandes der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter sei nicht nur ein Teil eines größeren Vereins, sondern auch selber ein Verein, da sie einen eignen Vorstand und eine eigne Verwaltung habe. Der Verband und sie bezweckten die Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen für ihre Mitglieder, sowie die allseitige Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen. Bei der Größe der in Frage kommenden Arbeitergruppe würden aber durch die Verfolgung dieser Zwecke öffentliche Interessen berührt. Darum finde § 2 des Vereinsgesetzes auf den Verband und auf die Zahlstelle Anwendung. Der Angeklagte Kratzenberger sei auch mit Recht strafrechtlich verantwortlich gemacht worden. Für die Nichtbeachtung der Meldevorschriften des § 2 hafteten sämtliche Vorstandsmitglieder, soweit sie nicht ganz ohne Verschulden seien. Hier sei nun aber die Nichtanmeldung des neuen Mitgliedes nach den thatsächlichen Feststellungen des Landgerichts nicht ganz ohne Verschulden K.s unterblieben.

— **Zu 3 Wochen Gefängnis** wurde in Markneukirchen (Sachsen) der Parteigenosse Leutner verurteilt. Er soll durch eine Aeußerung in der Versammlung des Arbeitervereins den Stadtrat von Markneukirchen beleidigt haben.

Aus Industrie und Handel.

Der Petroleumtrust. Die vor einiger Zeit ergangene Meldung, die Standard Oil Company habe die „Shell Linie“, eine große Schiffahrts- und Handelsgesellschaft, kontraktlich verpflichtet, nur ihr Petroleum in den Tankanlagen ihrer Niederlassungen in Ostasien zu lagern und zu verkaufen, wird jetzt dahin ergänzt, daß diese Linie überhaupt von der Standard Oil Company angekauft ist. Die „Shell Linie“ ist die einzige Gesellschaft, die Tankdampfer zu gehen hat, vor allem aber Petroleum aus den neu entdeckten Quellen in Texas und Kalifornien befördert. Diese Quellen sind aber bisher dem Einfluß der Standard Oil Company entzogen. In dem Augenblick, wo die Dampfergesellschaft in den Besitz der Standard Oil Company übergeht, wird natürlich die Beförderung des Petroleums aus Texas und Kalifornien äußerst schwierig, wenn nicht gänzlich unmöglich. Denn die Standard Oil Company wird es selbstverständlich ablehnen, anderes Petroleum als ihr eignes zu befördern. Der Bau eigner Dampfer für die Gesellschaften in Texas und Kalifornien kann hier wenig helfen, denn der Erfolg würde zu lange auf sich warten lassen. Zudem begeht jetzt die Standard Oil Company den Trick, den Preis für Petroleum um 30 Proz. herabzusetzen. Die Konkurrenz wird sich also wohl oder übel dem Welttrust beugen müssen.

Ein Sieg der Syndikatsherrschaft. Der Prozeß, den das Roheisen-Syndikat gegen seine Abnehmer auf Erfüllung der Lieferverträge anstrengte, hat nunmehr nach vielen Vertagungen mit einem Erfolg für das Syndikat geendet. Die Walz- und Puddelwerke hatten sich geweigert, bei der gegenwärtig schlechten Geschäftslage die Lieferungen von Roheisen abzunehmen, die sie im vorigen Jahre mit dem Syndikat abschlossen. Einmal fehlte ihnen jetzt dafür der Bedarf, sodann waren die Preise viel zu hoch, weil unter der niedergehenden Konjunktur die Preise für die Halb- und Fertigfabrikate bedeutend gefallen waren. Der Preisrückgang konnte schon umdessen nicht aufgehalten werden, weil die Werke, die ihr Roheisen selbst fabrizierten, ihr Rohmaterial nicht teuer beziehen brauchten. Die reinen Walz- und Puddelwerke wurden also von der Konkurrenz erdrückt und müßten mit erheblichen Verlusten arbeiten, wenn sie heute die Preise bezahlen sollen, die sie während die Hochkonjunktur für Rohmaterial eingegangen sind. Welche Differenzen hierbei zu decken sind, ist daraus ersichtlich, daß vor kurzem ein großes westfälisches Werk bekannt gab, es müsse wegen Aufhebung der Lieferungsverträge eine Entschädigung von 750 000 M. an das Syndikat zahlen. Die verklagten Walzwerke glaubten bei

Gericht mit dem Einwand durchzukommen, daß sie unter einem gewissen Zwang die Lieferungen abschlossen. Das Syndikat ist nämlich nur auf längere Abschlüsse eingegangen, und da im vorigen Jahre ein Mangel von Eisen eintrat, so mußten die Werke sich den Bedingungen des Roheisen-Syndikats fügen. Wie das Syndikat die Situation beherrschte, ist aus folgendem Passus des Liefervertrages zu entnehmen:

Betriebsstörungen, Betriebseinschränkungen, Mangel an Brennmaterial sowie alle Arten höherer Gewalt entbinden die liefernden Hütten an der Verpflichtung zur Lieferung bezw. Nachlieferung pro rata des Erzeugungsausfalles. Dagegen hat das Syndikat das Recht, die ausfallenden Mengen event. durch andre Syndikats-Hochöfenwerke liefern bezw. nachliefern zu lassen.

Solche Bestimmung giebt den Käufer natürlich vollständig der Willkür des Verkäufers anheim. Leider hat der gerichtliche Austrag der Sache eine Aenderung in dieses Verhältnis nicht hineingebracht. Wie schon erwähnt, hat das Gericht entschieden, die Verträge bestehen zu Recht. Das Syndikat kann somit seinen Abnehmern einen schweren Schaden zufügen, der auf die gesamte Eisenindustrie von nachhaltiger Wirkung sein muß. Das Syndikatstreiben offenbart sich hier wieder in seiner brutalsten und rücksichtslosesten Form. Aber es ist ein Stück interessanter kapitalistischer Entwicklung: die Großindustrie dehnt ihr Herrschaftsgebiet aus und zertrümmert die kleinen und mittleren Betriebe, das wird die Folge der Syndikatspolitik sein.

Schuckert und Kontinentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen. Bekanntlich besitzt die Schuckert-Gesellschaft in ihrem Effektenconto 28 820 000 M. Aktien der Kontinentalen Gesellschaft, die zu 66,878 Proz. mit 19 274 380,12 M. zu Buch stehen. Die Aktien waren seit langem nicht mehr notiert, und mit vollem Recht wurde in der Bourgeoispresse während des Sommers darauf hingewiesen, daß der Satz von 66 Proz., mit dem sie in der Bilanz bewertet sind, viel zu hoch sei. Die Börse hat diese Annahme voll bestätigt. Am 10. Dezember fand sich im Frankfurter Kursblatt wieder einmal ein Kurs, seit Juni der erste, mit 50 Proz. Am 11.: 48½, am 12.: 48. Der Verlust, der auf diesem Engagement der Schuckert-Verwaltung ruht, beträgt zur Zeit gegenüber dem Bilanzwert vom 31. März 1901 nicht weniger als 5 440 639,60 M., eine Summe, wie sie ungefähr nach dem am 9. Juli 1900 herausgegebenen Geschäftsbericht „zur Verfügung der Generalversammlung stand". Ach wie trügerisch sind — Bilanzen!

Ein schweizerischer Unternehmerverband ist in der Bildung begriffen. Als Programmpunkte sind vorgesehen: Allgemeine Interessenwahrung, einheitliche Stellungnahme gegenüber den Behörden, Feststellung grundlegender Normen und gemeinsamer Schutz der Meisterschaft bei Streiks, Sperren und Boykotts, gemeinsame Stellungnahme bei Ausdehnung des Fabrik- und Haftpflicht-Gesetzes und andrer Arbeiterschutzgesetze, Schaffung eines eignen ständigen Sekretariats und gemeinsame Stellungnahme in allen socialpolitischen Fragen. Sobald vier Berufsverbände der Unternehmer ihren Beitritt erklärt haben, soll die Konstituierung des neuen Verbandes erfolgen.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Eine „schwarze Liste" veröffentlicht ganz ungeniert die „Fachzeitung" der Berliner Tischlermeister und Holzindustriellen. Bei dem Tischlermeister Weinland haben die Gesellen die Arbeit eingestellt, weil sie mit den von diesem Herrn geplanten Lohnabzügen nicht einverstanden sind. Die „Fachzeitung" veröffentlicht nun die Namen der Streikenden, 14 an der Zahl, und denunziert zwei von ihnen noch besonders des Postenstehens. Demagogisch bemerkt das Blatt dazu: „Sind die Arbeiter so thöricht, lieber eine gute Arbeitsstelle aufzugeben, als den traurigen Zeiten entsprechend einige Prozent billiger zu arbeiten, so mögen sie auch die Konsequenzen ziehen. Sie können es ihrem „Holzarbeiter-Verband" danken, wenn sie monatelang ohne Arbeit bleiben. Welcher verständige Mensch möchte es wohl dem Meister verdenken, der es ablehnt, Arbeiter einzustellen, welche noch vor einigen Tagen oder Wochen einen andren Meister sperrten?"

Die Filiale Berlin des Verbandes der Schneider und Schneiderinnen beschloß in ihrer letzten Mitgliederversammlung die Anstellung eines besoldeten Beitragssammlers. Man hofft dadurch der großen Fluktuation, welche sich namentlich unter den Heimarbeitern bemerkbar macht, vorzubeugen. Gewählt wurde für diesen Posten der Kollege Knoop, welcher unter drei zur Wahl stehenden Bewerbern die höchste Stimmenzahl erhielt.

Achtung, Kistenmacher! Wegen Maßregelung dreier Kollegen haben sämtliche Kollegen der Kistenfabrik von Göte die Arbeit niedergelegt. — Zuzug ist fernzuhalten. Die Lohnkommission.

Deutsches Reich.

Jene „nützlichen Elemente", die mit Vorliebe da sich einstellen, wo ehrliche Arbeiter im Kampfe um ihre Lebenshaltung die Arbeit niedergelegt haben, fliegen bekanntlich ebenso rasch wie sie gekommen, wieder auf die Straße, wenn die Unternehmer sich mit ihren alten Arbeitern geeinigt haben. Drei dieser sogenannten „Arbeitswilligen", die in der Hutfabrik von Rabat u. Gutmann zu Breslau in Arbeit traten, als die Differenzen, die diese Firma mit ihren alten Arbeitern hatte, zu einem Streik führten, haben jetzt die Firma wegen unberechtigter kündigungsloser Entlassung vor dem Gewerbegericht verklagt. Bei der Annahme der Leute soll denselben gesagt worden sein, daß sie dauernde Arbeit — eine „Lebensstellung" soll der Firmeninhaber gesagt haben — in der Fabrik hätten, wenn sie sich in den nächsten acht Tagen eingerichtet haben würden. Auch wurde ihnen noch acht Tagen die Arbeitsordnung, in der 14tägige Kündigung ausgesprochen ist, eingehändigt. Der Buchhalter der Firma erklärt, das letztere sei nur irrtümlich geschehen, auch bestreitet er, daß den Leuten gesagt wurde, sie sollten nach Verlauf der ersten acht Tage mit Kündigung angestellt werden. Den ihm zugeschobenen Eid will der Firmeninhaber nicht leisten, weshalb er verurteilt worden wäre, wenn er nicht im Wege des Vergleichs die Ansprüche der Kläger dadurch befriedigt hätte, daß er jedem derselben einen Wochenlohn von 15 M. auszahlte.

Die Aussperrung der Scherenschleifer in Solingen hat bisher die erwartete große Ausdehnung nicht angenommen. In einer neuerlichen Ankündigung der Fabrikantenvereine verlangt derselbe auch von jenen Scherenschleifern die Unterschrift, welche nicht die von der Lohnreduktion betroffenen Sorten schleifen. Man beabsichtigt solchergestalt den ganzen Scherenschleiferverein zur Anerkennung des reduzierten Tarifs zu zwingen, um jene von der Unterstützung ihrer ausgesperrten Kollegen abzuhalten, welche andre Sorten als die von der Reduktion betroffenen schleifen.

Christliche Gewerkschaften und Unternehmer. (Eig. Ber.) Eine Hetze gegen die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften wird momentan am Niederrhein in Scene gesetzt. Gemaßregelt wurden in Barmen, Bedburg, Herongen, Lobberich und M.-Gladbach christliche Gewerkschaftler, welche in Fabrikausschüssen thätig waren. Interessant ist, daß der Centrumsmann Trimborn-Köln Aktionär und Aufsichtsratsmitglied der Fabrik in Bedburg ist, in welcher drei Arbeiter gemaßregelt wurden.

Außerdem sind in Cleve bei der Firma Panier u. Hoffmann 24 Zwicker ausgesperrt worden, welche sämtlich dem christlichen Lederarbeiter-Verband angehören. Hier handelt es sich um eine kleine Lohndifferenz.

In Würselen bei Aachen hat die Direktion der Burmkohlen-Vereinigungsgesellschaft dem Vinzenz-Verein das alljährlich gestellte Kohlenquantum entzogen, weil der Kaplan Herkenrath im christlich-socialen Bergarbeiterverband eine Thätigkeit entfalte, welche der Direktion mißfalle. Der Vinzenzverein ist eine Korporation, in welcher Geschenke angenommen werden, welche man an die Bedürftigen verteilt. Man sieht, mit welchen kleinlichen Mitteln die Unternehmer kämpfen. Die christlichen Arbeiter sehen aber hier, daß die Unternehmer keinen Unterschied zwischen den verschiedenen Gewerkschaften machen, und das ist gut: auf diese Weise wird ihnen die Idee des Klassenkampfs eingebläut.

Bei der Gewerbegerichtswahl in Ratingen siegten die Kandidaten der freien Gewerkschaften mit einer Majorität von 209 Stimmen über die der „Christlichen". — Ratingen galt bisher als eine Domäne des Centrums.

Bei den Gewerbegerichtswahlen in Würzburg siegten nach der „Frankf. Ztg." die Kandidaten der vereinigten Gewerkschaften. Von den Arbeitgebern wurden die Kandidaten der Innungen gewählt.

Teile und herrsche. München, 15. Dezember. (Eig. Ber.) Da die Ortsverwaltung München des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes offenbar nicht auf den von einem ultramontanen Abgeordneten erteilten Befehl einschwenkt und weiterhin Beiträge nach Duisburg schickt, so soll hier demnächst ein neuer christlicher Gewerkverein gegründet werden. Das hiesige führende Centrumsblatt teilt dazu mit: Die bayrischen Metallarbeiter, die auf christlicher Grundlage organisiert sind, beabsichtigen, sich dem sauerländischen Gewerkverein für christliche Metallarbeiter anzuschließen. Dieser Gewerkverein soll in einen Centralverein umgestaltet werden und an Stelle des von dem bekannten Gewerkschaftsführer Wieber geleiteten Gewerkschaftsvereins treten. Den christlichen Metallarbeitern bleibt nach den Seitensprüngen Wiebers nichts andres übrig. Für Süddeutschland soll zunächst eine eigne Sektion gebildet werden. — Wer den Vorteil von dieser neuen Spaltung der gewerkschaftlichen Organisationen hat, dürfte sich wohl bald zeigen.

Ein neues Organ der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine hat in Augsburg zu erscheinen begonnen. Es führt den Titel „Die Wacht" und erscheint wöchentlich. In dem Programm der Redaktion wird den Arbeitern ein ganzer Sack voll Versprechungen gemacht, ob aber auch die Thaten so fein werden, muß man erst abwarten.

Die Errichtung eines Gewerbegerichts wird in Kempten (Bayern) angeregt. Sämtliche Arbeiterorganisationen haben sich dafür ausgesprochen.

Ausland.

Der Streik der Arbeiter der Kupferwerke in Röros (Norwegen) ist jetzt endlich nach über neunmonatiger Dauer durch einen Vergleich beendet worden. Die Arbeiter sahen sich infolge des Zustromes vieler Streikbrecher genötigt, in einzelnen Punkten nachzugeben, doch sind auch seitens der Unternehmer Zugeständnisse gemacht worden. Die geplante Lohnreduktion wurde zum Teil rückgängig gemacht. —

Sociales.

Versuche zur Umgehung der Krankenversicherungspflicht. Die Gewerbedeputation des hiesigen Magistrats hatte sich jetzt mit zwei Klagen zu beschäftigen, bei denen die Absicht, durch besondere Form des Arbeitsvertrages die Krankenversicherungspflicht zu umgehen, deutlich zu Tage trat.

In dem ersten Falle handelte es sich um den Arbeiter G., der am 18. März in das Transportgeschäft von A. Meier eingetreten war. Er bekam seinen Lohn täglich; Kündigung war durch Vereinbarung ausgeschlossen. Am 3. April, also nach 2½ Wochen, verunglückte G. und verlangte von der Ortskasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute 2c. Unterstützung. Die Kasse wies ihn ab, weil er nicht angemeldet war. Sie bestritt außerdem vor der von G. angerufenen Gewerbedeputation die Versicherungspflicht, weil G. tageweise entlohnt worden und ohne Kündigung angestellt war, mithin kein dauerndes Arbeitsverhältnis vorliege. Dieselben Gründe machte der Unternehmer geltend.

Die Gewerbedeputation verurteilte die Kasse nach den Anträgen des Klägers zur Zahlung der Behandlungskosten und des Krankengeldes. In der Begründung des Urteils wurde ausgeführt, das zwar Arbeitsverhältnisse der vorliegenden Art in den meisten Fällen nicht der Versicherungspflicht unterliegen werden, daß es aber immer auf die thatsächlichen Verhältnisse des einzelnen Falles ankomme. Der Kläger sei von der Firma, die den Möbeltransport gewerbsmäßig ausübt, zur Zeit ihres Hauptgeschäfts beschäftigt worden, wo sie die brauchbaren Arbeiter behält, solange dieses Geschäft geht. G. sei zur Zeit des Unfalls bereits 2½ Wochen in dem Betrieb thätig gewesen und wäre sicher noch länger beschäftigt worden, wenn nicht der Unfall seine Thätigkeit unterbrochen hätte. Es liege also thatsächlich ein dauerndes Arbeitsverhältnis vor, soweit es der Betrieb eben mit sich bringt.

Ganz ähnlich lag der zweite Fall, der dieselbe Kasse und die Firma Brode u. Co. betraf. Auch hier wurde die Kasse zur Zahlung verurteilt.

Das Urteil entspricht durchaus dem Gesetze und es ist sehr zu begrüßen, daß sich die Gewerbedeputation nicht hat verleiten lassen, auf Grund willkürlich geschaffener Aeußerlichkeiten zu entscheiden, sondern die thatsächlichen Verhältnisse untersucht und der Entscheidung zu Grunde gelegt hat.

Dagegen ist es zu verurteilen, daß die Kasse in ganz unsocialer Weise sich auf diese äußeren Formalitäten stützte und es auf eine Entscheidung ankommen ließ. Es ist im Gegenteil eine Aufgabe der Kasse, dem Bestreben der Unternehmer, durch Anwendung sachlich unbegründeter Vertragsformalitäten die Krankenversicherungspflicht zu umgehen, entgegenzuwirken.

Aber auch die beteiligten Arbeiter sind von Schuld nicht ganz freizusprechen. Sie haben es sich anscheinend gern gefallen lassen, daß sie von Kassenbeiträgen verschont geblieben sind, nicht bedenkend, in welche Notlage sie geraten können, wenn sie dann krank werden, oder verunglücken. Sie haben in den vorliegenden Fällen durch das Urteil der Gewerbedeputation ihr Recht gefunden, aber unter den heutigen Verhältnissen sind auch entgegengesetzte Urteile nicht ausgeschlossen und wohl auch schon vorgekommen. Die Arbeiter mögen sich also rechtzeitig um ihre Krankenversicherung kümmern.

Auszahlung der Unfall- und Invalidenrenten. Zu dieser Notiz in unsrer Nr. 292 wird uns vom Postamt 19, das darin genannt war, mitgeteilt, daß die Rentenzahlung an dem dazu bestimmten Schalter während des ganzen Monats zu allen Dienststunden stattfindet. Der Schalter befindet sich Kommandantenstraße 7–9; früher war er zwar in dem in unsrer Notiz bezeichneten Hause, aber nicht bei der Paketannahmestelle im zweiten Hofe, sondern im ersten. Im Schalterraum in der Beuthstraße ist ein großes Plakat angebracht, wo das drauf steht.

An der Thatsache, daß die Rentenempfänger nur unter ungewöhnlichen Schwierigkeiten in den Besitz der Renten gelangen können, ändern diese unwesentlichen Irrtümer natürlich nichts.

Aus der Frauenbewegung.

Im Verein Schöneberger Frauen und Mädchen sprach am 11. Dezember Frau Dr. Hofmann über „Moderne Entwicklung auf häuslichem Gebiete". Dabei behandelte sie namentlich die Vorteile des gemeinschaftlichen Haushalts. Der Vortrag erfreute sich reichen Beifalls.

In Vereinsangelegenheiten machte Frau Bäumler darauf aufmerksam, daß es jetzt die höchste Zeit zur Anmeldung der Kinder zur Weihnachtsbescherung sei und bat um rege Beteiligung, da alles aufgeboten wird, einen genußreichen Abend zu schaffen.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokal-Liste.

Auf vielfache Anfragen aus Parteikreisen teilen wir mit, daß die Lokal-Listen bei folgenden Parteigenossen zu erhalten sind:

1. Kreis: Heinrich Schmoll, Kronenstr. 72, Hof 3 Tr.
2. „ Wilhelm Mews, Gräfestr. 6, Hof 4 Tr.
3. „ Wilhelm Hinz, Prinzenstr. 66, v. 4 Tr.
4. „ (Süd-Ost): Wilhelm Sebler, Reichenbergerstraße 122, v. 1 Tr.
4. „ (Ost): Oskar Blume, Gubenerstr. 6, part.
6. „ (Moabit): Robert Garboy, Emdenerstr. 43, v. 3 Tr.
6. „ (Oranienburger Vorstadt und Wedding): Otto Wegener, Botzenstr. 4, part.
6. „ (Rosenthaler Vorstadt und Gesundbrunnen): Gustav Witzel, Brunnenstr. 164.
6. „ (Schönhauser Vorstadt): Otto Rißmann, Dunckerstraße Nr. 13, v. 2 Tr.

Für Treptow: Gustav Beer, Berlin SO., Skalitzerstr. 65, v. 3 Tr.

Ferner stehen folgende Lokale der Arbeiterschaft unter den bekannten Bedingungen zur Verfügung: **Berlin O:** Scherucks Festsäle, Rüdersdorferstr. 45; **Weißensee:** „Concordia", Vereinshaus, Charlottenburgerstr. 150; **Tegel:** Trapps Festsäle.

In **Borsigwalde** sind die Lokale von Körner und Mönch gesperrt, alles andre frei.

Unter **Tempelhof** ist das Lokal von Guntermann früher Hallwitz, Berlinerstr. 80, von der Liste zu streichen.

Die Lokal-Kommission.

Schöneberg. Heute, Dienstagabend, bei Obst, Meiningerstraße 8: Versammlung des Wahlvereins.

Treptow - Baumschulenweg. In der morgen abend bei Michler, Ernst- und Marienthalerstraßen-Ecke, stattfindenden Versammlung des Socialdemokratischen Wahlvereins spricht Genosse Max Kiesel. Gäste willkommen.

Gerichts-Zeitung.

Wegen Mißhandlung eines Dienstmädchens hatte sich der Cafetier Robert Rott vor der dritten Strafkammer am Landgericht II zu verantworten. Der Angeklagte betreibt in Charlottenburg ein Café, welches nur bei Nacht geöffnet ist. In dem Geschäft sind verschiedene Dienstboten angestellt, darunter befand sich im Sommer d. J. die Dienstmagd Stusarz aus Rußland. Diese war am 3. August, als sie vom Dienstherrn früh um sechs Uhr geweckt wurde, nicht sogleich aufgestanden. Als sie dann später erschien, gab ihr der Dienstherr fünf oder sechs Ohrfeigen und sagte dazu: Ich haue Dir, daß das Blut die Wände rausspritzt, Du dummer Poklack!" Zwei Tage darauf gab ihr der Dienstherr noch eine Ohrfeige mit den Worten: „So, jetzt kannst Du wieder zur Polizei gehen!" Das Mädchen hat diesen Rat befolgt und darauf wurde die Anklage erhoben. Das Charlottenburger Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen jeder Körperverletzung zu 25 und wegen der Beleidigung zu 15 M., insgesamt zu 65 M. Geldstrafe oder 13 Tagen Gefängnis. Der Angeklagte legte Berufung ein und begründete dieselbe damit, daß der erste Richter die §§ 77 und 78 der Gesinde-Ordnung nicht in Anwendung gebracht habe, welche in bestimmten Fällen leichte Züchtigung des Gesindes straffrei lassen. Vor der Strafkammer gab der Angeklagte an, daß er gar nicht wisse, ob er das Mädchen geschlagen habe. Er sei von abends 8 Uhr im Geschäft thätig und früh stark „animiert" gewesen. Er wolle die That aber auch gar nicht bestreiten, wenn sie durch die Zeugen bekundet würde. Der Gerichtshof entschied, daß hier die §§ 77 und 78 der Gesinde-Ordnung Platz zu greifen hätten. Es handele sich aber nicht mehr um eine leichte Züchtigung, sondern um eine erhebliche Ueberschreitung derselben. Immerhin sei die inkriminierte Handlung unter dem Lichte der Gesinde-Ordnung zu betrachten und deshalb sei die Strafe auf 25 Mark Geldstrafe herabgesetzt worden.

Die Badepuppe vor Gericht. Vor dem Schöffengericht hat sich gestern eine kleine dramatische Scene mit allen Aeußerlichkeiten komisch-dramatischer Wirkung abgespielt. Der Held war der beliebte Komiker des Thalia-Theaters Guido Thielscher, die drollige Badepuppe, die in der gleichnamigen Ausstattungsposse in ihrer Harmlosigkeit kein Wässerchen trüben kann. Der kleine Thielscher, dem sonst eine außerordentliche Liebenswürdigkeit nachgerühmt wird, sollte eine junge Dame beleidigt haben; die Klägerin, die Choristin Bielke, hatte es behauptet und zwar sollte die Beleidigung in einer Bewegung und in einem Zurufe Thielschers bestanden haben. Das furchtbare Ereignis sollte während einer Vorstellung der vorigen Posse des Thalia-Theaters, „Ein tolles Geschäft" stattgefunden haben. Im letzten Akt hatte Guido Thielscher das bekannte Couplet „Mitten in der Nacht" zu singen, welches er auf dem Billard als buckliger Straßensänger mit allerhand Beiwerk an Mimik und Gesten vortrug. Während des Vortrages merkte er hinter sich Unruhe und Lachen, er wendete sich um und rief im Flüsterton, indem er mit dem Zeigefinger drohte, den um das Billard gruppierten Choristinnen zu: „Wollt Ihr wohl ruhig sein!" Fräulein Bielke, welche durch Lachen angeblich Unruhe erzeugt haben sollte, war wahrscheinlich sehr erschrocken und den Mahnruf als Beleidigung aufgefaßt. Diesen Irrtum aufzuklären, waren die Rechtsanwälte Hugo Marcuse für Thielscher, Paul Michaelis für Frl. Bielke, ferner als Zeugen Direktor Schönfeld, Kapellmeister Schmidt, mehrere Solo- und einige Chormitglieder, der Inspicient und die Souffleuse aufgeboten. Guido Thielscher wirkte vor Gericht ebenso wie vor der Rampe: seine Darlegungen waren überzeugend und da sein Anwalt geltend machen konnte, daß Frl. Bielke als Minderjährige überhaupt nicht selbständig klagen konnte, so wäre die „Badepuppe" Sieger geblieben. Jedoch behielt der Kavalier in ihm die Oberhand, er verzichtete auf die Abweisung der Klage und gab der blonden Choristin die Erklärung ab, daß er ihr eine Beleidigung nicht zugedacht hatte. Frl. Bielke ließ sich an dieser Erklärung genügen und zog die Klage zurück. Thielscher verließ lächelnd den Gerichtssaal und versicherte mit den Worten seines Couplets in der „Badepuppe": „Ich ein Mädchen beleidigen — da bin ich denn doch zu gebildet dazu."

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Halle, 16. Dezember. (Privatdepesche des „Vorwärts".) Die heutige Stadtverordneten-Sitzung erklärte die Wieder- bezw. Ersatzwahl der Socialdemokraten, Korrektor Krüger und Reichstags-Abgeordneter Adolf Thiele, wegen Abgabe der Stimmen in teilweis falscher Reihenfolge für ungültig.

Frankfurt a. M., 16. Dezember. (W. B.) Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus **Madrid:** Der Ministerrat beschloß, den Minister des Auswärtigen zu ermächtigen, Frankreich mitzuteilen, daß, wenn dort die Vorlage, betreffend Zollerhöhungen auf Liqueurweine votiert werde, Spanien **Repressalien** ausüben werde.

Lemberg, 16. Dezember. (W. H.) Ein hier abgehaltener Parteitag der ruthenischen Radikalen beschloß, mit Rücksicht auf die Ausweisung von Feldarbeitern durch die Gutsbesitzer im Frühjahr für die Veranstaltung eines Generalstreiks der landwirtschaftlichen Arbeiter einzutreten.

London, 16. Dezember. (W. H.) Aus **Kanton** (China) wird gemeldet: Seit vergangener Nacht steht ein großer Teil der Stadt in Flammen. Das **Feuer** hat eine Länge von einer Meile und eine Breite von einer halben Meile. **8000** Häuser sollen bereits niedergebrannt und viele Menschenleben zu beklagen sein.

Rom, 16. Dezember. (W. T. B.) Wie die Blätter melden, erklärte der Kammerpräsident, daß die von ihm in der heutigen Kammersitzung über den Deputierten Ferri verfügte Censur sich auf fünf Tage erstrecken werde.

Verantwortlicher Redacteur: **Carl Leid** in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin.

Hierzu 2 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.

Versammlungen.

Eine Massenversammlung polnischer Arbeiter nahm am Sonntag zur Zolltariffrage Stellung. In längerem Vortrage wies der Referent Biniszkiewicz darauf hin, daß zur Zeit etwa ein Drittel der polnischen Arbeiter Berlins, größenteils Bauarbeiter und Schuhmacher, ohne Beschäftigung seien. Angesichts der herrschenden antipolnischen Strömung falle es den polnischen Arbeitslosen doppelt schwer, Beschäftigung zu finden, da sie vielfach als „Polacken" zurückgewiesen würden. Nach einer lebhaften Debatte wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen: „Die polnischen Arbeiter Berlins protestieren gegen die von der Regierung beabsichtigte Verteuerung der notwendigsten Lebensmittel zu einer Zeit, wo eine schier unabsehbare Krisis und zunehmende Arbeitslosigkeit das Volk bedroht, und sprechen der polnischen Reichstags-Faktion wegen ihres volksfeindlichen Verhaltens in der Zollerhöhungsfrage ihre tiefste Entrüstung aus. Das Eintreten der polnischen Abgeordneten für eine Regierungsvorlage dieser Art erscheint um so verdammenswerter, als es in eine Zeit fällt, in der das polnische Nationalgefühl auf das empfindlichste beleidigt worden ist. Bei den nächsten Wahlen in Posen und Oberschlesien wird das arbeitende polnische Volk der polnischen Fraktion die gebührende Antwort geben."

Der Unterstützungs-Verein der Kupferschmiede Deutschlands hielt am 14. Dezember im Gewerkschaftshause seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Firma Heckmann, Görlitzer Ufer 9. Die Firma hat in letzter Zeit, entgegen den Vereinbarungen mit dem Verein der Kupferschmiedereien-Besitzer Deutschlands, den festgelegten Minimallohn für Kupferschmiede von 47½ Pf. die Stunde durchbrochen und 13 Kupferschmiede für 45 Pf. die Stunde eingestellt. Es ist das um so bedauerlicher, als in diesem Fall die größte und reichste Firma zuerst die schlechte Geschäftskonjunktur benutzt, um die ohnehin schlechten Löhne noch weiter herunter zu drücken. Zur Zeit sind von 500 in der Branche beschäftigten Gesellen inklusive der nicht organisierten an 80 arbeitslos und noch ist die schlechteste Geschäftszeit des Jahres nicht erreicht; sie tritt gewöhnlich erst im Februar ein. Es wurde beschlossen, beim Vorstand des Kupferschmiedereienbesitzer-Verbandes vorstellig zu werden und eine Werkstattsitzung mit den beteiligten Kollegen einzuberufen, welche weitere Maßnahmen beschließen soll. Hierauf erfolgte die Neuwahl des gesamten Filialvorstandes. Es wurden gewählt: Korbowicz als erster Vorsitzender, Weber zweiter; Ladner als erster, Bauer zweiter Kassierer; Hecht als erster, Schmidt zweiter Schriftführer; Aeitzen, Nowak und Kainer als Revisoren. Zu Bezirkskassierern wählte die Versammlung Sambach, Bark und Greth; als Vertrauensmann für den Agitationsbezirk Brandenburg, Posen und Schlesien W. Kühne; als Mitglieder des Centralausschusses Zamzow und Schneider. Hierauf erstatteten die Revisoren Bericht über die unvermutete Revision, die laut Statut alle Jahre vorzunehmen ist, und berichteten, daß sie Kasse und Bücher in Ordnung gefunden haben. Es wurde ferner beschlossen, zwischen Weihnachten und Neujahr eine Statistik über die Lohnverhältnisse der Branche aufzunehmen.

Groß-Lichterfelde. Der socialdemokratische Wahlverein Groß-Lichterfelde-Lankwitz hielt am Mittwoch seine regelmäßige Monatsversammlung ab. Genosse Wenzel gab den Bericht über die Generalversammlung des Central-Wahlvereins. In der Diskussion wurde bemängelt, daß einige Wahlvereine die Parteitags-Protokolle unter dem normierten Preis an die Mitglieder abgeben, während weniger günstig situierte Vereine ihren Mitgliedern keine Vergünstigung gewähren konnten. Eine einheitliche Regelung werde daher begrüßt. Dem Vereinskassierer wurde nach dem Vorschlage des Vorstandes eine kleine Entschädigung bewilligt und ebenso den Vorstandsmitgliedern für Fahrgeld und Auslagen bei den Sitzungen. Die Frage der Art der Erhebung der Beiträge führte zu einer lebhaften und ausgedehnten Diskussion. Die Angelegenheit wurde bis zur nächsten Generalversammlung vertagt. Ein Antrag des Gen. Göritz, bei dem Gemeindevorstand den Antrag auf Beleuchtung der Straßen in den Morgenstunden des Winterhalbjahres wiederholt zu stellen, fand einstimmige Annahme.

Das Beste ist immer das Billigste, aber auch das Billige kann gut sein

Alle diejenigen, welche bisher in irgend einer Weise mit ihrer Fußbekleidung nicht zufrieden gestellt wurden, sollten unbedingt einen Versuch machen mit Stiller's Schuhwaaren. Die Firma Stiller führt nicht nur hochfeine Artikel, sondern auch sehr billige Waaren, die ebenso gut und haltbar sind, als die ersteren, und sich infolge der hierfür verwendeten starken Ledersorten und ihrer dauerhaften, dabei doch schönen, modernen Machart, für Werktags-Gebrauch und auch besseres Tragen aufs Beste eignen. Das Schuhwaarenhaus Stiller führt beispielsweise: **Herrenstiefel** zum Preise von: Mk. 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 12.50, 14.50, 16.50 aber auch ganz hochfeine Stiefel zu Mk. 18.00, 20.00, 22.00, 24.00, 26.00, 28.00, 30.00.

Die Reichhaltigkeit des Lagers von den einfachsten bis zu den elegantesten Schuhen und Stiefeln bietet eine Auswahl, wie solche von keiner Seite auch nur annähernd erreicht, geschweige denn übertroffen wird.

Schuhe und Stiefel gehören zu den nützlichsten Weihnachts-Geschenken!

Für den Weihnachtstisch besonders geeignete Artikel sind in allen Abtheilungen ausgelegt.

Weit über 100 Sorten Hausschuhe und Pantoffeln aus Leder, Filz, Tuch, m. Woll- u. Pelzfutter für Damen, Herren u. Kinder.

Speziell für ältere Damen und Herren hat die Firma Stiller sehr bequeme, warm gefütterte Schnallenstiefel, Zug- u. Schnürstiefel aus Filz, Tuch und Leder.

Zu grösseren Weihnachtsbescheerungen von Behörden, Vereinen oder Privaten etc. liefert die Firma alljährlich zweckentsprechende Schuhwaaren zu bedeutend ermässigten Preisen.

Dauerhafte Knaben- und Mädchenstiefel. Stiller's Eislauf-Stiefel. Stiller's gefütterte Stiefel.

Stiller's Schuhwaarenhaus

Jerusalemerstr. 40 am Dönhoffplatz. | 3. Geschäft März 1902: Tauenzien-Strasse 19a zwischen Nürnberger und Passauer Strasse. | Potsdamerstr. 2 am Potsdamer Platz.

(Nachdruck verboten.) Sonntag bis 8 Uhr Abends geöffnet. (Nachdruck verboten.)

Die nützlichsten **Weihnachtsgeschenke.**

Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.
Singer Nähmaschinen sind die meistverbreiteten in Fabrik-Betrieben.
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für Moderne Kunststickerei.

Welt-Ausstellung Paris 1900 „Grand Prix" Höchste Auszeichnung!

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in Moderner Kunststickerei. — Lager von Stickseide in großer Farbenauswahl. — Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Ausstellung für Feuerschutz Berlin 1901 GOLDENE MEDAILLE Höchster Preis.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges., BERLIN, Kronen-Str. 11 und Leipziger-Str. 86.

Filialen in allen Stadtgegenden.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Dienstag, 17. Dezember.

Opernhaus. Das goldene Kreuz. Aschenbrödel. Anfang 7½ Uhr.
Schauspielhaus. König Richard der Dritte. Anfang 7½ Uhr.
Neues Opern-Theater (Kroll). Geschlossen.
Schiller. Die schöne Melusine. Anfang 8 Uhr.
Deutsches. Der rote Hahn. Anfang 7½ Uhr.
Berliner. Die rote Robe. Anfang 7½ Uhr.
Lessing. Die lieben Feinde. Anfang 7½ Uhr.
Residenz. Sein Doppelgänger. Vorher: English spoken. Anfang 7½ Uhr.
Neues. Coralie u. Co. Anfang 7½ Uhr.
Westen. Der Maskenball. Anfang 7½ Uhr.
Secessionsbühne. Detlev Liliencrons Buntes Brettl. Anfang 8 Uhr.
E. v. Wolzogens Buntes Theater (Ueberbrettl). Anfang 8 Uhr.
Schall und Rauch. Vorstellung. Anfang 8½ Uhr.
Central. Schneewittchen bei den sieben Zwergen. Anfang 7½ Uhr.
Thalia. Die Badepuppe. Anfang 7½ Uhr.
Luisen. Fröhliche Weihnacht. Anfang 8 Uhr.
Carl Weiß. Berliner Rangen. Anfang 8 Uhr.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Offenbach-Cyklus. Pariser Leben. Anfang 7½ Uhr.
Belle-Alliance. Geschlossen.
Casino-Theater. Weihnachten. Mädchenjäger. Specialitäten. Anfang 8 Uhr.
Orpheus. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 7 Uhr.
Metropol. Schön war's doch. Anfang 8 Uhr.
Apollo. Specialitäten-Vorstellung. König Aqua. Luftballett „Grigolatis". Anfang 8 Uhr.
Passage-Theater. Specialitäten-Vorstellung. Anfang nachmittags 5 Uhr.
Passage-Panoptikum. Specialitäten-Vorstellung.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Palast. Specialitäten-Vorstellung. Großstadtzauber. Anf. 8 Uhr.
Urania. Taubenstr. 48/49. (Im Theatersaal.) Abends 8 Uhr: „Ueber den Wolken."
Invalidenstraße 57/62. Täglich: Sternwarte.

Schiller-Theater

(Wallner-Theater).
Dienstagabend 8 Uhr: **Die schöne Melusine.** Märchen-Drama in 4 Aufzügen von Georg Reicke.
Mittwochabend 8 Uhr: **Lysanders Mädchen.** Hierauf: **Die Komödie der Irrungen.**
Donnerstagabend 8 Uhr: **Die schöne Melusine.**

Thalia-Theater.

Dresdenerstr. 72/73.
Jeden Abend 7½ Uhr:
Die Badepuppe.
An allen 3 Weihnachtsfeiertagen: abends 7½ Uhr: **Die Badepuppe.** Nachmittags-Vorstellungen 3 Uhr. 1. Feiertag: Goldelse. 2. Feiertag: Das Geheimnis der alten Mamsell. 3. Feiertag: Lumpenmüllers Lieschen.

Central-Theater.

Heute Dienstag, den 17. Dezember, morgen, Mittwoch, den 18., Anfang 7 Uhr. Kleine Preise (jeder Erwachsene hat ein Kind frei): **Schneewittchen bei den sieben Zwergen.** Weihnachtsmärchen in 9 Bildern.
Mittwoch, 18., Freitag, 20., Sonnabend, den 21. d. M., nachmittags 4 Uhr, kl. Preise, jeder Erwachsene hat ein Kind frei: Schneewittchen bei den 7 Zwergen.
Donnerstag, den 19. d. M.: Zum erstenmale: **Das süsse Mädel.** Operette in 3 Akten.

Metropol-Theater.

Letzte Woche:
Schön war's doch.
Gr. Berliner Ausstattungsposse mit Gesang u. Tanz in 5 Bildern.
Thomas, Josephi, Bender, Frid-Frid, de Veré, !! Bender als Saharet !!
Anfang 8 Uhr.
Rauchen überall gestattet.

Urania.

Tauben-Strasse 48/49.
Im Theater um 8 Uhr:
Ueber den Wolken

Invalidenstr. 57/62.
Tägl. **Sternwarte.**

Castans Panopticum

Friedrich-Strasse 165.
Grosse Weihnachts-Ausstellung
Eine Reise ins Schlaraffenland
Marionetten-Theater für die Kinderwelt.

Passage-Panopticum.

Neu! Der indische Neu!
Doppelmensch!
4 Arme, 4 Beine, 1 Kopf, lebend.

Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurterstr. 132.
Berliner Rangen.
Ausstattungsposse mit Gesang in sieben Bildern von G. Albert. Musik von R. Leonhard.
Anfang 8 Uhr.
Morgen: Volks-Vorstellung. Kleine Preise „Das Schloß am Meer."
Ab 25. Dezember: Novität! **Das Jungfernstift.** Operette in 4 Akten nach einer Idee des Paul de Kock von Ernest Grinot. Musik von Gilbert. — **Komtesse Marie: Minna Michetti** als Gast.
Billet-Vorverkauf an der Kasse von 11—1½ Uhr.

Passage-Theater.

Anfang: Sonntags 3, Wochentags 5 Uhr. Ende 11 Uhr.
Grosses Festprogramm des Weihnachtsmonats.
Mme. Jourda
in ihrer grossartig. Imitation der **Sada Yacco.**
Die Harrison-Truppe.
Hella v. Schmidt. Lotte Sebus. Sisters Poutelli. „Mascagni" etc. etc. **16** neue erstklass. Nummern.

Schall und Rauch,

Unter den Linden 44.
Dienstag, den 17. Dezember 1901:
Vorstellung vor Serenissimus.
Anfang 8½ Uhr.
Morgen und folgende Tage: Dieselbe Vorstellung.

Reichshallen.

Stettiner Sänger.
Zum Schluß: Neu! **O Tanneboom!**
Anfang 8 Uhr.
Sonntags 7 Uhr.

Cirkus A. Schumann.

Dienstag, den 17. Dezember, abends präc. 7½ Uhr:
Novitäten-Abend. U. a.
Neu! Neu! Neu!
Zum 1. Male: **Direkt aus Amerika speciell für Berlin engagiert**
The Hoods
Sensationel Cycling Extribition of Racing
sowie die übrigen neu engagierten Specialitäten.
Neu! Zum 17. Mal: Neu!
Allabendlich stürmischer Beifall!
The Louisiana Amazon-Guard
genannt: **Das schwarze Ueberbrett'l.** Zum erstenmal auf dem Kontinent. Schwarze Damen aus dem Staate Louisiana.
Zum Schluß zum 66. Mal:
Der Schlager der Saison:
Quer durch Paris

E. von Wolzogens

Buntes Theater (Ueberbrettl)
Köpnickerstr. 68.
Gastspiel der japanischen Truppe
Sada Yacco u. Kawakami
Der Shogun, 3 Scenen aus einem altjapanischen Drama.
Vorstellung des **Bunten Theaters.** U. a.: **Die Lügenbrücke.** Lustspiel von Raoul Auernheimer; **Brunnenzauber.** Musik von Bogumil Zepler; **Die Protestversammlung** von Ludw. Thoma. Anfang 8 Uhr.

Sanssouci

Kottbuserstr. 4a.
Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag
Hoffmanns Norddeutsche Sänger
Nach jeder Soiree: **Tanz.**
Neu! Neu! Neu!
Lehmanns Heimkehr.
Entree **50** und **75** Pf. Wochentags Anfang 8 Uhr, Entree **30** u. **50** Pf. Wochentags Vereinsbillets gültig und Tanz frei. Alle andern Tage bleiben die Säle zu Festlichkeiten und Versammlungen frei.

Palast-Theater

(früher Feen-Palast)
Burgstr. 22.
Direktion: Winkler u. Fröbel.
Nur noch bis Donnerstag das so erfolgreiche
Dezember-Programm.
Um **9** Uhr: Die allabendlich mit stürmischem Beifall aufgeführte Ausstattungsburleske
Großstadtzauber
Hugo Lustig: Direktor R. Winkler. Anfang 8 Uhr. Entree **50** Pf. Billet-Vorverkauf v. 11—1 Uhr. Mittwoch, 18. Dez.: **Letzte Vorstellung vor Weihnachten.** Wiedereröffnung: **Am ersten Weihnachtsfeiertag.**

Dr. med. Schaper
homöop. Arzt u. Spez.-Arzt f. Haut- u. Harnleiden, Frauenkrankheiten.
Königgrätzerstr. 27. Spr. 9-1. 4-7.

Casino-Theater.

Lothringerstr. 37.
Neu! Das Volksstück: „Weihnachten".
Neu! Die Gesangsposse: **„Mädchenjäger".** Senf. Spec.-Progr. Corradini. Anf. Woch. 8 Uhr. Sonnt. 7½ Uhr. Sonntagnachmittag 3 Uhr: **Verlorene Ehre.**

Apollo-Theater.

Sensationeller Erfolg d. Burleske
König Aqua
mit **Willy Walden, Georg Kaiser, Emil Richard, Arnold Rieck, Martin Kettner, Emmy Kröchert** und **Siegm. Lieban,** dazu die **vorzüglichen Dezember-Specialitäten.**
Anfang 8 Uhr.

W. Noacks Theater.

Brunnenstraße 16.
Mit vollen Segeln
oder:
Rückkehr am Weihnachtsabend.
Lebensbild in 3 Akten v. Hugo Schulz. Musik von A. Kersten.
Heute:
Tanzkränzchen.

Deutsche Konzerthallen.

An der Spandauer Brücke 3.
Vornehmst. Vergnügungslokal!
Täglich: Internationale Konzerte.
Specialität.-Doppel-Vorstellung von nur erstklassigen Kräften.
Special-Ausschank der Berliner Bock-Brauerei.
Vorzügliche Küche.
Gut gepflegte Biere.

Orpheus-Theater.

Friedrichstr. 236.
Das neue **Dezember-Programm.**
26 internationale Künstler ersten Ranges.
Anfang 7 Uhr.

Cirkus Renz-Konzert-Tunnel

Karlstrasse.
Wochentags 7 Uhr. Sonntags 5 Uhr. Nur erstklassige **Specialitäten.** Direktion: **J. M. Hütt.**
Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: Tanz ohne Nachzahlung.

Louis Kellers Festsäle

Koppenstr. 29.
Jeden Dienstag:
Norddeutsche Sänger
(Fuhrmann, Horst, Walde).
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfennig.
27752*] Nach jeder Soiree:
Familien-Kränzchen.
— Bons haben Gültigkeit. —
Jeden Mittwoch: Berliner Prater, Kastanien-Allee.
Avis: Am 2. Weihnachts-Feiertag u. 1. Januar: **Gr. Extra-Soirée.**

Die richtige, wirkliche, grosse
Weihnachts-Messe u. Ausstellung
Luisenhof, Dresdenerstr. 34/35
ist eröffnet!!
Im prachtvollen, weihnachtlich dekorierten Ausstellungs-Palast **kauft jedermann billigst und amüsiert sich köstlich!**
Hört! Seht! 6 intern. Kapellen, 3 Karoussels, Erste Panoramen, Panoptikum, Vorführung fremder Völker, dressierte Feldhasen und Katzen, Variétés mit ersten Kräften, Automaten-Ausstellung, Illusionen, China, Boerenkneipe unter Leitung von Ohm Krüger, Musolinos, Räuberhöhle, Schießstände, Kasparttheater, Olympia-Billards und vieles andre!
!Verkaufs-Centrale für Weihnachtsartikel!
Geöffnet vormittag 10 bis abend 11 Uhr, auch Sonn- u. Feiertag! Entree 10 Pf.
Bis 3 Uhr nachmittag Entree frei! Direktion: O. Cranz.

Cirkus Busch

Dienstag, 17. Dezember, abds. 7½ Uhr: **„Klondike".** Original-Pantom. des Cirkus Busch.

Guten Nebenverdienst durch Handel mit meinen höchst originellen echt **japanischen Vögeln** mit Federn, Stück 10 Pf. Große Christbaumschmuck-Ausstellung. Für Händler und Hausierer hohen Rabatt. 29932* **Reinickendorferstr. 56 b.** Gegenüber der Weddingstraße.

Kanarien-Hohlroller billig Krause, Beusselstraße 38. †79*

Da wir bis **Donnerstag** den Rest unserer
Möbel-Abtheilung
geräumt haben möchten, stellen wir denselben, sowie Spiegel, Teppiche und Oelgemälde zu
aussergewöhnlich billigen Preisen
zum Verkauf.
A. Jandorf & Co.
Niederwall-Strasse 26-27. I. Etage.

Jeder sein eigner Destillateur!
Die Selbstbereitung von Cognac, Rum, Liqueuren, Punschextrakten ꝛc.
Original-Reichel-Essenzen
Marke „Lichtherz"
Natürliche Erzeugnisse warmer Destillation und Extraktion. Vorrätig über 100 Sorten, für jedermann vollkommen gebrauchsfertig zur sofortigen Herstellung von:

Arac, Ingwer, Boonekamp, Rosen, Stonsdorfer, Cacao, Vanille, Benedictiner, Chartreuse, Pfeffermunt, Cherry Brandy,

Halb und Halb, Pommeranzen, Getreidekümmel, Nordhäuser Korn, ff. Eier-Cognac, Ananas- u. Kaiser-Punsch, Grogk, Glühwein ꝛc. ꝛc.

Die ohne weiteres bereiteten Liqueure sind von unübertrefflicher Feinheit des Geschmacks, natürlichem, vollem Aroma und bestehen im Vergleich mit den teuersten in- und ausländischen Fabrikaten jede Probe. Von Kennern vielfach als besser befunden.

Kein Mißlingen! Die Erfolge überraschen! **Man prüfe selbst!**

Ein Beispiel! 1 Fl. Jamaika-Rum-Basis (Echt Original) für 75 Pfg., 1 Ltr. Weingeist 96 % (Spirit. vini) und 1 Ltr. Wasser vermischt giebt über 2 Ltr. feinen kräftigen **Rum** von dem wundervollen Aroma und Geschmack wie Jamaika-Rum, vorzugsweise geeignet zur **Thee- u. Grogkbereitung.**

Doppelt und dreifache Ersparnis!
Nur in Originalflaschen mit Gebrauchsvorschrift für 2½ Liter und mehr **40, 50, 60, 75 Pfg.**

Otto Reichel, BERLIN SO., Eisenbahnstr. 4.

Essenzen-Fabrik mit Dampfbetrieb.
Fernsprecher: Amt IV, 3190 und Amt IV, 646.
Mehr als **600 Niederlagen** in Deutschland.
Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen!
Verlangen Sie ausdrücklich **Reichel-Essenzen** und nehmen Sie nur Originalflaschen mit meinem Namenszuge u. Schutzmarke **Lichtherz** als Wahrzeichen der Echtheit.
Nur dann haben Sie Garantie für vollen Erfolg! Man achte genau auf unverletzten Kapselverschluß mit meiner Firma. Jeder fordere **kostenfrei: Die Destillation im Haushalte.**
Niederlagen durch meine Plakate kenntlich!
Wo keine Niederlage frei Haus durch meine Gespanne. Versand nach auswärts gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Täglich begeisterte Anerkennungen. Glänzende Gutachten von Kennern.

Betriebs-Werkstätte für Knaben-Konfektion.
Gustav Laaser, Brunnenstr. 84.
Knaben-Anzüge und Paletos in grösster Auswahl zu **Engros-Preisen.** 27879*
Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit. Großes Stofflager.

Reinhold Werner

Schneidermeister 2617L*
jetzt nur: **Gr. Frankfurterstr. 70,** parterre u. I. Etage
Elegante Anzüge und Paletots
nach Mass von 30 M. an. — Telephon Amt VII. No. 23.
Elegante Fracks und Gesellschafts-Anzüge werden verliehen.

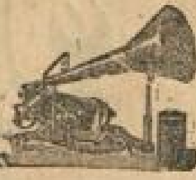
Das Teppich-Fabrik-Lager Berlin-Schöneberg, Hauptstrasse 1
eröffnete in einem Lagerraum einen Special-Verkauf von ca.
300 Teppichen
in allen Größen und Qualitäten.
Der Restbestand dieser Teppiche, welche tadellose, elegante Exemplare und in den neuesten Mustern gehalten sind, werden nur als Muster-Teppiche gebraucht und werden daher **für circa die Hälfte** des sonstigen regulären Listenpreises zum Verkauf gebracht. Der Verkauf dieser Teppiche findet nur noch **Dienstag, den 17., Mittwoch, den 18., Donnerstag, den 19. d. M.,** nachmittags von 2 bis 7 Uhr im Lagerraum des Teppich-Fabrik-Lagers **Hauptstrasse 5—6,** Hof links I., statt.

Lange
15 Mk. Damenketten 1 Treppe
massiv Gold gestempelt; dieselben mit geschmackvollem Schieber **18** Mark.
Gegr. 1866: **Aug. Klinzing,** Berlin C., Gertraudtenstr. 23, vis-à-vis der Petrikirche. Goldschmiedemstr. u. Juwelier.
Kein Laden.

E. Schmidt, Phonographenfabrik, Berlin S. 13,

Kommandantenstr. 27, zwischen Alte Jacob- u. Alexandrinenstr.

107/17*



Abteilung I.

Verkauf von Phonographen (Walzen).

Der Preis dieses brillant lautsprechenden, singenden und spielenden Phonographen ist auf **10,25** herabgesetzt. Ferner gebe ich noch **5 Walzen gratis.**

Die Walzen sind von ersten Künstlern besungen und bespielt und kosten einzeln per Stück Mk. 1,—.

Meine besseren **Apparate** verkaufe ich auf **Teilzahlung,** monatlich **Mk. 1,50** bis **3 Mk. Abzahlung.**

Abteilung II.

Leihinstitut für **Phonographen** und **Walzen** auf **Tage und Wochen** gegen günstige Abonnements-Bedingungen.

Man verlange Prospekte.

5½ Pfund Brot 50 Pf.

Backware

6 Stück für 10 Pf.

Albrechts Bäckereien: Wrangelstraße 9. Krautstraße 19. Falkensteinstr. 28. Lausitzerstr. 2.

Gänsefedern 60 Pf.

pr. Pfund (gröbere zum Reißen). **Schlachtfedern,** wie sie v. d. Gans fallen, mit **allen Daunen** M. **1,50**, füllkräftiger Gänserupf M. **2,00**, bessere Gänsehalbdaunen M. **2,50**, **3,00**, beste schneeweiße M. **3,50**, **russische Daunen** M. **3,50**, weiße **böhm. Daunen** M. **5,00**, gerissene **Federn** M. **1,50**, **2,00**, **2,50**. **Prima gerissene** M. **3,00**, **3,50**. Versand gegen Nachnahme.

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46a. Erste Bettfedernfabrik m. electr. Betriebe. Viele Anerkennungsschreib.

Kaufen Sie nur auf Teilzahlung!!

Herrenuhren, Damenuhren, Weckeruhren, Regulateure, Damen-Ringe, Ketten (wöchentl. 1 Mk.).

Juhre & König

Warschauerstr. 72.

1½ Millionen Mk.

sind mit einem Los zu gewinnen. Jedes Los mindestens ein Gewinn. Der kleinste Treffer beträgt mehr wie der Einsatz, daher kein Risiko. Keine Klassenlotterie, keine Serien- oder Ratenlose. Gesetzl. erlaubt! Kein Schwindel! Jeder überzeuge sich und verlange Prospekt. *

P. Seidenfaden, Mühlhausen 181 (Thüringen).

Winter-Blusen,

das Stück von 70 Pf. an, Unterröcke, Schürzen, **Damen-Wäsche,** Tischtücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher, und viele andre Artikel werden **vor der Inventur zu wirklichen Engros-Preisen** verkauft [*

Spandauerstr. 18, 1 Treppe.

Eigene Confection

Costümröcke

elegante Façons

Enorm billig

in Kammgarn, Homespun, Tuch u. Zibeline **6** Mk., **7** Mk., **10** Mk., **12** Mk., **15** Mk., aus **Seide 25** Mk., aus Alpacca **4,50** Mk., **6** Mk. bis **30** Mk., aus **weiss** und **crême**-Cheviot und Piqué **3. 5. 7–15** Mk.

praktische reinwoll.

Jackettkleider

neue Modelle [30249

elegante Façons in Covercoat u. Homespun **15** Mk., **20** Mk., **25** Mk., in feinster Ausführung **36** Mk.

Morgenröcke alle Weiten.

Blusenhemden entzückende Wiener Streifen **4.50** Mk., **6.50** Mk., **8** Mk.

Eleg. weisse Kleider **20** Mk., **25** Mk., **30** Mk.

Seidenblusen für Ball und Gesellschaft **6.50** Mk., **8** Mk., **10** Mk., **15** Mk.

Golf-Capes **5.50** Mk., **8** Mk., **10** Mk., **15** Mk.

Jacketts aus Eskimo, Homespun, moderne Façons, in tadelloser Verarbeitung, **10** Mk., **12** Mk., **15** Mk.

Sackpaletots 90–110 cm lang, von **12** Mk.

Seidenplüsch-Jacketts
Seidenplüsch-Kragen glatt, bestickt und Pelzbesatz **27** Mk., **30** Mk. bis **50** Mk.

Schwarze, glatte und bestickte Capes und Kragen in Eskimo u. wattiert **10** Mk., **15** Mk.

Theatercapes u. wattierte **Abendmäntel,** **10** Mk., **12** Mk., **15** Mk.

Sielmann & Rosenberg

Kommandantenstraße, Ecke Lindenstraße.

Maass-Anfertigung.

Uhren — **Aug. Stein** — Ringe

Gold- und Silberwaren

Berlin SO. **177 Oranien-Strasse 177** Ecke Adalbertstr.

Weihnachts-Geschenke

Lange Damen-Uhrketten, Herren-Uhrketten von 2 M. an. **Boutons. Broschen. Herzchen. Halsketten. Berlocks.**

Trauringe, gesetzlich gestempelt 900, 1 Dukaten 10 M., 2 Dukaten 20 M. **Löffel. Alfenidewaren** vom billigsten bis feinsten Genre.

Jeder Gegenstand ist mit deutlich lesbarem Preise ausgezeichnet. [28829*

Das beste Genussmittel für den Magen

und unentbehrlich für jede Haushaltung ist

Nur echt mit vollem Namenszug **Dr. med. Woerleins,** prakt. Arzt.

Dr. med. Woerlein's Magentrank

à Mk. 1,–, 1,50, 3,– — per Flasche. —

Ferner nach dessen Vorschrift: 30059*

Diätische Thees.

Fabrikant: **Jean Becker, Ludwigshafen a. Rh.**

Erhältlich in Berlin:

C.

Dr. Albert Bernards Einhorn-Apotheke, Kurstr. 34/35.
Max Schwarzlose, Königl. Hoflieferant, Königstr. 59.
A. Thieme & Co., Landsbergerstr. 54.
Otto Kretzschmar, Rosenthalerstr. 6/7.
Robert Goetze Nachfl., Auguststr. 30.
Bernhard Moock, Alte Schönhauserstraße 42.
Doebbel & Co., Münzstr. 30.
Gebr. Schütze Nachfl., Hoher Steinweg 9–10.
P. Haese Nachfl., Niederwallstr. 28-29.
Max Arndt, Seydelstr. 31a.
Richard Loose, Kaiser Wilhelmstr. 12.

W.

Max Schwarzlose, Königl. Hoflieferant, Potsdamerstr. 7a.
C. A. Winkler Nachf., Droguerie, Kurfürstenstr. 139.
Max Eckert, Adler-Droguerie, Kulmstraße 1, Ecke Alvenslebenstraße.
Bruno Stürkow, Nollendorfplatz 8.
W. Köppen, Alvenslebenstr. 26a.
Dr. H. Rosemann & Co. Nachf., Pallasstraße 24.
Hans Schoene, Magdeburgerstr. 25.
Eugen Gowin, Linkstr. 15.
Paul Oelgart, Dennewitzstr. 14.
H. F. Berger, Neue Steinmetzstr. 3.

NW.

G. A. Hesterberg, Droguerie u. Parfümerie, Luisenstr. 39.
Herm. Bardorff, Gotzkowskystr. 30.
H. Bischoff, Beusselstr. 31.
Herrlich Mehlitz, Bredowstr. 42.
F. u. R. Rades, Wilhelmshavenerstr. 52.
Felix Günther, Stromstr. 40.
Hans Nossack, Stephanstr. 56.

SW.

Franz Schwarzlose, Leipzigerstr. 56.
Apoth. **E. R. Heiniger,** Drog., Kochstr. 3.
Gustav Rettig, Belleallancestr. 91.
Ernst Wilh. Weirich, Blücherstr. 1.
C. F. Ancker, Friedrichstr. 249.
Johannes Scopa, Friedrichstr. 240/241.
Kurt Bahr, Blücherstr. 15.

S.

Max Lichterfeld, Löwen-Droguerie, Prinzenstr. 66.
Apotheker **H. Chroniks** Droguerie, Gneisenaustr. 54.
Paul Oelgart, Hasenheide 61.
Ernst Schröter, Blücherstr. 27.
Hugo Wolter, Kottbuser Damm 42, am Hermannplatz.
Max Rost, Ritterstr. 4–5.
Oscar Knauth, Kommandantenstr. 30.

O.

Julius Beetz, Petersburgerstr. 72.
Jos. Gülpen, Petersburgerstr. 37.
Gustav Rehm, Frankfurter Allee 120.
Max Angermann, Königsbergerstr. 13.
Gustav Berung, Weidenweg 75.
Franz Zimmer, Thaerstr. 62a.
Albert Burde, Koppenstr. 9.
E. Tschaler, Küstrinerplatz 1.
Hermann Müller, Langestr. 16.
F. Jacob, Andreas-Droguerie, Kleine Andreasstr. 11 (Andreasplatz).

NO.

Rich. Loose, Nachf. C. Ulrich, Neue Königstr. 19.
Franz Buhl, Neue Königstr. 85.
Ernst Werk, Kl. Frankfurterstr. 18–19.
Fritz Webers Nachfl., Inh. Arthur Zorll, Landsbergerstr. 99, Eingang Pallisadenstraße.
Arthur Scheibeler, Pallisadenstr. 17.
J. Majcherkiewicz, Gr. Frankfurterstraße 35–36.
Emil Vehl, Marienburgerstr. 36.
Eugen Retzdorff, Rykestr. 40.

SO.

Dr. v. Walcks Luisenstädt. Apotheke, Köpnickerstr. 119.
Paul Schulze, Köpnickerstr. 23a.
Apoth. **J. Vaterloss,** Köpnickerstr. 6.
Apoth. **Rud. Schrader,** Köpnickerstraße 80–81.
Eugen Kraich, Köpnickerstr. 134/135.
Apoth. **Rob. Mühlenbach,** Bückerstr. 40.
Apoth. **B. Rothmann,** Manteuffelstr. 3.
Richard Kayser, Reichenbergerstr. 16a.

Ph. Lorch, Reichenbergerstr. 116.
F. Cast, Reichenbergerstr. 184.
Th. Körner, Manteuffelstr. 73.
Georg Scharnetzky, Cuvrystr. 24.
Willy Domsalla, Falckensteinstr. 44.
Otto Wandrey, Oppelnerstr. 45.
Droguerie **Finsterbusch,** Skalitzerstraße 63–64.
Oskar Petri, Oranienstr. 7.
Herm. Voss, Admiralstr. 6.
Gustav Kohl, Kottbuserstr. 7.
Otto Reichel, Eisenbahnstr. 4.

N.

G. A. Hesterberg, Droguerie u. Parfümerie, Elsasserstr. 97.
Hugo Barth, Brunnenstr. 18.
Franz Bernacker, Brunnenstr. 102.
W. Kapell, Brunnenstr. 118.
Ferdinand Ammann, Invalidenstr. 115.
Apoth. **Eugen Dultz,** Invalidenstr. 153.
Oskar Ihlow, Veteranenstr. 26.
Paul Böhme, Choriner str. 20, Ecke Schwedterstraße.
August Wolff, Metzerstr. 9.
Adolf Gaul, Schönhauser Allee 27.
Bernhard Michaelis, Schönhauser Allee 183.
H. Kröning, Ramlerstr. 7.
Arthur Mothes, Swinemünderstr. 43.
Apoth. **Carl Ney,** Usedomstr. 11.
Hugo Lubowsky, Wollinerstr. 30.
Hugo Schulz, Müllerstr. 166a.
Otto Rost, Burgsdorfstr. 16.
H. Lauterbach Nachfl. R. Richter, Reinickendorferstr. 61, am Nettelbeckplatz.
Paul Recollin, Reinickendorferstr. 26a.
Max Noa, Reinickendorferstr. 48.
G. Pfotenhauer, Weißenburgerstr. 30.
Emil Fischer, Lothringerstr. 26.
Carl v. Weydenberg, Gr. Hamburgerstraße 12.

Charlottenburg.

Carl Tusche, Savignyplatz 5.
A. Lutter & Co., Berlinerstr. 56 und Spandauerberg 6.
Emil Gossea, Berlinerstr. 137.
Erich Schindel, Wilmersdorferstr. 130.
P. Habermann, Pestalozzistr. 28.
W. Hinze, Kantstr. 59.
Otto Arnold & Co. (M. Zetsche), Leibnizstr. 23.
Albert Kühne, Scharrenstr. 36.
Hermann Munter, Danckelmannstr. 2.
Hugo Pinschke, Spandauerstr. 14.
Victoria-Droguerie Max Mayer, Joachimsthalerstr. 3.
Alfred Arendt, Potsdamerstr. 8.

Friedenau.

Georg Oelgart, Rhein- u. Hedwigst.-Ecke.
Dankmar Hermann, Dürerplatz 1.

Gr. Lichterfelde.

Max Winde, Dürerstr. 7a.
Apotheker **M. Gartz,** Droguerie West-Bazar, Karlstr. 1/2.
Paul Romus, Steglitzerstr. 47.
Otto Borstell, Bismarckstr. 31.

Pankow.

Apoth. **Wilh. Eichstaedts Löwen-Droguerie,** Breitestr. 8–9.
Gebrüder Hartung, Breitestr. 16.
Richard Rosemann, Brehmestr. 61.

Rixdorf.

Paul Lemcke, Kaiser Friedrichstr. 242.
Robert Trinkkeller Nachf. **Max Künzel,** Berlinerstr. 26.
G. R. Prenzel, Prinz Handjerystr. 46 und Hermannstraße 227.
A. Jungblut, Bergstr. 157 u. Wallerstraße 26.
Johannes Golck, Steinmetzstr. 37.

Schöneberg.

Borussia-Apotheke und Droguerie H. Doehl, Hauptstr. 141.
Hermann Voges, Hauptstr. 100.
Heinrich Hotze, Sedanstr. 82.
August Kortenbach, Bahnstr. 42.
M. Rychlitzki, Hohenfriedbergstr. 17.
H. F. Berger, Neue Steinmetzstr. 3.

Steglitz.

Heinrich Hasselmann, Droguerie zur Post, Albrechtstr. 16.

Wilmersdorf.

Carl Tusche, Fasanenstr. 79.

Franz Reinfeldt, Uhrmacher, **Gr. Frankfurterstr. 105,** empfiehlt sein Lager in **Uhren und Goldwaren.** **Reparaturen** billigst unter Garantie.

Hermann Meyer & Co.

Amt 7, 3781. BERLIN O. Amt 7, 3781.

Fruchtstrasse 74.

Billigste Bezugsquelle reeller Spirituosen.

Tafel-Liqueure A.	1/1 Fl.	1/2 Fl.	
Alpenkräuter	0,75		Die **Tafel-Liqueure A.** sind die gewöhnlichen in Berlin gangbaren Sorten. Die billigen Preise sind durchaus nicht auf Kosten der Qualität gestellt, vielmehr gehören diese Liqueure zu den besten gleichnamigen Fabrikaten. Unser Grossbetrieb und der grosse Absatz ermöglichen uns diese günstige Preisstellung.
Thorner Lebenstropfen	0,80		
Stonsdorfer	0,70	0,40	
Berliner Getreidekümmel	0,90		
Berliner Doppelkümmel	0,60		
Halb und Halb	0,80	0,45	
Ingwer, Citronen, Kalmus, Bergamott, Himbeer, Pfeffermünz, Magenbitter, Pommeranzen, Rosen, Vanille, Stargarder Tropfen, Ingwer-Magenwein, Trakehner	1,—	0,55	
Meyers feiner Magenbitter	0,90	0,50	

Feine Tafel-Liqueure B. in Originalflaschen.			
Anisette, Bergamotte, Bitter- und Grün-Pomeranzen, Curaçao, Vanille, Rosen, Ingwer, Ingwer-Magenwein, Maraschino-Pfeffermünz	1,40		**Tafel-Liqueure B.** gehören zu den feinsten in Deutschland hergestellten Qualitäten. Diese Liqueure sind nur in unsren Originalflaschen käuflich.

Hochfeine Tafel-Liqueure C.			
Cherry-Brandy	1,65		Wir stehen in der Fabrikation feinster Liqueure nicht im mindesten hinter Frankreich und Holland zurück; leider herrscht aber das Vorurteil noch vielfach, dass alles dasjenige besser sei, was aus dem Auslande kommt. Bei keiner Ware ist dieses Vorurteil so wenig berechtigt, wie bei Liqueuren. Unsre aus dem feinsten Weinsprit, bester Raffinade und den ausgesuchtesten Zusätzen hergestellten Liqueure sind in Qualität den renommiertesten ausländischen gleich und übertreffen viele derselben. Unser Preis ist kaum halb so hoch, da Zoll, Fabrikations- und Handelsgewinn bei unsren deutschen Fabrikaten wesentlich geringer sind.
Allasch	1,75		
Cordial	1,75	0,95	
Goldwasser	1,90	1,00	
Eccau 00	2,25		
Cacao à la vanille	2,40	1,25	
Crême de Mocca	2,40	1,25	
Pomeranzen 00	2,40		
Choriner Citercienser grün u. gelb	2,40	1,25	
Peppermint grün	2,40	1,25	
Kurfürstl. Magenbitter	2,40	1,25	
Abricotine	2,90	1,50	
Abtey-Liqueur I	2,90	1,63	
Abtey-Liqueur II	1,80	1,00	
La Mirabelle	2,90	1,50	
La Prunelle	2,90	1,50	

Boonecamp	1,50	0,80	**Bitter-Liqueure.** Unser Nervus rerum ist ein aus magenstärkenden, medizinischen Kräutern hergestellter, sehr kräftiger Süss-Bitter mit ausgezeichneter Wirkung bei Verdauungsstörung.
Nervus rerum, Gesundheits-Bitter (gesetzlich geschützt)	1,65		
Kujawiak, arom. Bitter	1,90	1,00	
Angostura-Bitter	2,25	1,20	

Ei-Cognac,			
das Beste zur Stärkung, stets frisch. Nur in feinster Qualität. 1 Ltr. 2,40 M., 3/4 Ltr. 1,80 M., 1/2 - 1,25 - 1/4 - 0,65 -			Wird von uns nur in frischer bester Qualität hergestellt. Besonders für schwache genesende Personen zu empfehlen, und auch in Krankenhäusern als Stärkungsmittel gebraucht.

Branntweine.			
Nordhäuser	0,50		An Stelle der teueren Cognacs ist ein alter Nordhäuser und Weizenkorn zu empfehlen, nicht minder Slibowitz und Kirschwasser.
Nordhäuser, fein alt	0,60		
Nordhäuser, sehr alt	0,90		
Schl. Weizenkorn, fein alt	0,65		
Schl. Weizenkorn, sehr alt	0,90		
Tafel-Aquavit	0,80		
Steinhäger	1,40	0,75	
Slibowitz u. Kirschwasser	1,75	0,95	
- - alt fein	2,25	1,20	

Cognac.			
Deutsch. Verschnitt-Cognac	0,90	0,50	Das oben von den Liqueuren C. Gesagte gilt in noch höherem Masse von Cognac. Wenn die Flaschen nur ein französisches Etikett und noch irgend eine mehr oder weniger bekannte französische Firma tragen, wird ein ganz aussergewöhnlicher Preis bezahlt. Unsre Cognac-Fabrikation ist aber in Deutschland auf solcher Höhe, dass die an Frankreich gezahlten Millionen für diesen Artikel einen Nationalverlust darstellen. Unsre deutschen Original-Cognacs halten jede Konkurrenz mit dem viel teureren französischen aus. Auch die von uns geführten franz. Cognacs sind bei gleicher Qualität wesentlich billiger als die andrer französischer Firmen, welche sich lediglich ihren durch Reklame bekannt gewordenen Namen bezahlen lassen.
♥ - Cognac (Originalflaschen von Hermann Meyer & Co.)	1,40	0,75	
♥♥ - -	2,40	1,25	
♥♥♥ - -	3,40	1,75	
Franz. Verschnitt	2,—	1,05	
Franz. Cognac	2,75	1,50	
Franz. Cognac, fein	3,90	2,15	
Franz. Cognac, hochfein	5,40	2,90	

Rum und Arac.			
Verschnitt	0,90	0,50	Wir beziehen nur feine, ausgesuchte Sorten in Rum und Arac und stellen die Qualität nach dem Preise, welcher jedoch sehr billig kalkuliert ist.
- fein	1,25	0,70	
- hochfein	1,75	0,95	
Original . . . . 2,50 bis	4,40	1,30 / 2,20	

Punsch-Extrakte.			
Glühwein	1,—	0,55	Sind rein und zweckentsprechend fabriziert. Die teureren Sorten sind erste, unerreichte Fabrikate.
Arac-Punsch	1,25	0,70	
Grogk-Punsch	1,25	0,70	
Rum-Punsch	1,25	0,70	
Rotwein-Punsch	1,25	0,70	
Schlummer-Punsch	1,25	0,70	
Feinere Qualitäten	1,75	0,95	
Ananas-Punsch	2,25	1,15	
Burgunder-Punsch	2,25	1,15	

Zu gleichen Preisen auch in unsren 270 Niederlagen erhältlich.

Alles excl. Flasche, welche mit 10 Pf. berechnet und zurückgenommen wird. Nach auswärts gegen Nachnahme. Nicht Zufriedenstellendes wird zurückgenommen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

A. Jandorf & Co.

Spittelmarkt 16-17. Ecke Leipziger Strasse. | **Belle-Alliancestr. 1-2.** Am Blücherplatz. | **Gr. Frankfurter Str. 113.** Ecke Andreasstrasse.

Wir vergüten auch in dieser Woche

Photographie-Bons gratis

und zwar bei einem Gesammt-Einkauf von:

5 M. an — 1/4 Dtz. Visit
10 M. an — 1/2 Dtz. Visit
15 M. an — 1/4 Dtz. Cabinet
20 M. an — 1/4 Dtz. Makart

Diese Bons sind für jede erwachsene Person zu verwenden, und empfehlen wir als besonders beliebtes **Weihnachtsgeschenk**

Bei Bezahlung bitten wir an der betreffenden Zahlkasse einen Photographie-Bon zu verlangen.

Einen Posten Tischtücher für 50 Pf. das Stück im Engros-Geschäft **Spandauerstr. 18**, 1. Etage. [*

Charlottenburg.
F. Kunstmann, Wallstr. 1.
Uhren und Goldwaren!
Grossartige Auswahl!
Billigste Preise! Reelle Garantie!

Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt das Korb- und Kinderwagen-Magazin von
A. W. Schulz, Berlin N., 95 Brunnenstr. 95,
vis-a-vis dem Humboldthain, am Bahnhof Gesundbrunnen,
sein vorzüglich reich sortiertes Lager in:
Kinderwagen, Puppenwagen, Sport-, Kasten-, Leiter- und Ziegenbockwagen, Kindertischen und Stühlen, Knaben-Fahrrädern, Triumphstühlen, Kinder-Schreibpulten, Blumentischen, Papierkörben etc. [2907L*
Grosses Lager in eisernen Bettstellen für Erwachsene u. Kinder, Polsterbetten.
Preise aussergewöhnlich billig. Fernsprecher: Amt III, 1767.

Puppen-Fabrik
Otto Kreyssig 2654L*
Brunnenstrasse 110, Laden und 1. Etage.
Grösstes Special-Geschäft für Puppen.

Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzlos. Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Teilzahl. wöchentl. 1 M. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 130. Spr. 9—7.

Künstliche Zähne
von 2 Mark an.
Tadelloser Sitz garantiert.
Schmerzl. Zahnziehen 1 Mark.
Plomben 1.50 Mark. *
Sprechstunden 9—6, Sonntags 9—12.
Umarbeitung schlecht sitzender Zähne
W. Schindler,
Alexanderstr. 32, 1, gegenüber dem 1. Polizeipräs.

Kleine Anzeigen.

Jedes Wort: 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 16 Buchstaben zählen doppelt.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Beuthstr. 3 bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Schankwirtschaft, kleine (altes Geschäft). Beuffelstraße 38. †79*

Restaurant, krankheitshalber zu verkaufen. Angaben unter 82 Zeitungsspedition Lausitzerplatz 14/15. †17*

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Weiche Herrenhüte, gute Qualität, Stück 95 Pfennig. Bessere Sachen enorm billig. Hutfabrik, Comptoir Kaiserstraße 25A, früher Barutistraße 4 und 5. [9248*

Winterpaletots wegen vorgerückter Saison bedeutend unter Preis einzeln zu verkaufen. Alois Pix, Berlin, Jerusalemerstraße 8. 2297b

Vorjährige elegante Herren-Winterpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25—40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21, II.

F. Dörge. Dresdenerstraße 109. Herren-Garderoben nach Maß, saubere Arbeit, großes Stofflager. Paletot 30,—, Anzug 30,—, Hose von 5 Mark an. Teilzahlung gestattet. 911K*

Garderobenhaus August Achilles, Große Frankfurterstraße 16, empfiehlt warme Winterkleidung, Paletots, Joppen, Anzüge, Hosen für Herren und Knaben, sowie alle Arbeitergarderoben in Leinen, Leder und Zwirnstoffen. Großes Stofflager zu eleganter Maßanfertigung. August Achilles. 955R*

Gelegenheitskauf! Damenhemden mit hübscher Handstickerei, nur wenig angeschmutzt, 1,25. Auch noch andre Sachen spottbillig. Wäschefabrik Dovig, Alexanderstraße 67a, I. 9568*

Resterhandlung. Stoffreste zu Anzügen, Paletots, Damenjacketts, Saccos, Kleiderstoffe, Sammet, Plüsch, Knabenanzüge. Joppen am Lager. Scholz, Grünerweg 81, Sparverein Osten. †141*

Spottbillig: Teppiche, Betten, Steppdecken, Gardinen, Winterpaletots, Operngläser, Regulatoren, goldene Remontoituhren, Broche, Ohrringe, Manschettenknöpfe verkauft Leihhaus Neanderstraße 6. 1,5*

Kanarienhähne. Gesänger, Knorr-, Hohl- und Klingelroller. Köpenickerstraße 154a, IV. 1527b

Nähmaschinen, preiswerteste Bezugsquelle, ohne Anzahlung, Woche 1,00, Lieferung nach allen Stadtteilen sofort, Landsbergerstraße „82", Köpnickerstraße 60/61. 2260b*

Kolonialwaren, Obst, Gemüse, Molle ist krankheitshalber billig verkäuflich Glogauerstraße 31. 2554b

Möbel-Gelegenheit. Beim Auktionator Otto Lidcke, Mockernstraße 25 (Bahnspeicher), stehen zum spottbilligen Verkauf neue gediegene und wenig gebrauchte Einrichtungen, ein Posten Säulentrumeaux 30,00, Salonteppiche 20,00, Zimmerteppiche 8,00, Muschelschränke, Salongarnituren, Paneelsofas, Ruhebetten, Büfetts, Schreibtische, Bücherschränke, Salonbilder, gestickte Uebergardinen, Divandecken, Stores, Steppdecken, Salonuhren, Plüschtischdecken 5,00. Verschiedene Gelegenheitskäufe. Gekauftes lagert unentgeltlich. [9138*

Räumungshalber verkaufe zu Spottpreisen: Kücheneinrichtungen, Kleiderschränke, Vertikows, Schlafsofas 42, Trumeaus, Taschensofas 50, Schreibtische, Bettstellen mit Federmatratze, Paneelsofas 80, Gobelingarnituren 100. Plüschgarnituren 85, nur allein beim Fabrikanten. Händler 5 Prozent Ermäßigung. M. Rosenkranz, Schönhauser Allee 171.

Gelegenheit! In meinem großen Möbelspeicher mit eigner Tapezierwerkstatt verkaufe zu spottbilligen Preisen: Trumeaus, Kücheneinrichtungen, Muschelbettstelle mit Federmatratze 52, Taschensofas 55, Ruhebetten 18, Schlafsofas 40, Gobelingarnitur 100. Komplette Zimmereinrichtungen in jeder Preislage. M. Rosenkranz, Möbelspeicher, Stallschreiberstraße 5. 9162*

Schlafsofa, rot, wie neu, billig. Oranienstraße 156. Theer. 2542b*

Nußbaummöbel, Plüschsofa, elegant, 50,00, Säulentrumeau 35,00, Muschelspiegel 10,00, Kleiderspind, Vertiko, Schreibtisch, Schlafsofa, Oelgemälde 3,00, Schlagregulator 16,00, Kücheneinrichtung 30,00. Gartenstraße 148, I links, Vorderhaus. [†139*

Bilder in modernen Rahmen (prachtvoll als Weihnachtsgeschenk) spottbillig zu verkaufen. Danzigerstraße 13, vorn I. 2562b

Teppiche mit Fabrikfehlern, Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Harmonikas und Geigen ganz billig zu verkaufen. Reparatur-Werkstatt für sämtliche Musikinstrumente. Paul Folgner, Instrumentenmacher, Weinbergsweg 11a, Hof parterre. [*

Nähmaschinen und Feuer-Versicherung vermittelt Gustav Schmidt, Solmsstraße 43, Hof Keller. 857b

Gasheizöfen! Sparsysteme! 6,00 Gasrestektorösen! 8,00. Wohlauer, Wallnertheaterstraße zweiunddreißig.

Mohra täglich frisch Putbuserstraße 40. 2603b*

Malzkraftbier, blutbildend, für Blutarme, Brustkranke, Schwächliche, Gewichtszunahme, bessere Gesichtsfarbe, überraschend, 14 Flaschen 3 Mark, 1/1 Tonne 3,50 exklusive. Nicht Flaschenzahl, Qualität entscheidet. Porterkellerei Ringler Bernauerstraße 149. 134/20*

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Papageienauswahl, sofort sprechend, 25 Mark, steigbende Kanarienroller 5 Mark, Stieglitze, Zeisige, Rotkehlchen, billig. Besichtigung frei. Oranienstraße 87, Vogelhandlung. *

Kanarienroller verkauft Brandt, Holzmarktstraße 9. 2564b*

Kanarienroller verkauft Siegfried, Reinickendorferstraße 23 b. *

Kanarienroller, Weibchen, passendes Weihnachtsgeschenk, verkauft billig Scholz, Schönleinstraße 20. †121*

Papageienuswahl. Liedersingende, gutsprechende, spottbillig Kurzmann, Markusstraße 38, III. 2629b

Restauration, Bahnhof Schöneberg, Gothenstraße 4, billig verkäuflich.

Schankwirtschaft, zwei Fabriken, sofort. Möckernstraße 70. 2600b*

Weihnachtsbäume billigstens, 0,50 an, Brunnenstraße 9. 2638b*

Weihnachtsbäume von 30 Pfennig an Weinbergsweg 11 b. 2641b*

Damenuhren, verlaufene, kolossale Auswahl, 14karätig 14,00 an, leichteres Gold 12,00, Leihhaus Neue Schönhauserstraße 11.

Milchgeschäft preiswert verkäuflich. „Geschäft" Postamt 39. 2632b

Eckrestaurant preiswert verkäuflich. „Lokal" Postamt 39. 2631b

Bett, prachtvolles, 17,00. Wichel, Köpenickerstr. 26. 2627b

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. 119/14*

Vermischte Anzeigen.

Rechtsbureau, Teltowerstraße fünfundvierzig. Eingabengesuche, Ratterteilung. 921R*

Unfallsachen. Klagen, Eingaben, Reklamationen Putzger, Stegliterstraße 65. 1740b*

Zahnatelier C. Gedicke Stargarderstraße 3. †139*

Metallbruch aller Art kauft Broderick, Oppelnerstraße 16, Rannunstraße 18. 2474b*

Vivisektion! Wer sich über diese ruchloseste Grausamkeit unsrer Zeit unterrichten will, verlange die Flugblätter des Weltbundes gegen Vivisektion, welche unentgeltlich versendet werden vom Tierschutzverein Berlin, Königgrätzerstraße 108. Daselbst können auch Referenten für Vorträge in Arbeitervereinen über Vivisektion bestellt werden. Um gütigen Abdruck wird gebeten. 161b*

Bücheraufkauf und Beleihung Hannemann, Kochstraße 56, I, Amt 6, 8397. 887R*

Restaurant und Festsäle von Franz Merkowski, Andreasstraße 26. Zur Herbstsaison halte mein Lokal auf das beste empfohlen. Tanzlustbarkeiten, Versammlungen. Für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt. Telephon-Amt VII, 945. Franz Merkowski. †44*

Festsäle. Elsasserstraße 26, Sonnabend Februar frei. 2525b*

Achtung! Empfehle meine Restauration zur freundlichen Benutzung. Vereinszimmer mit Pianino noch einige Tage in der Woche frei. Paul Kobus, Andreasstraße 33. [9192*

Vereinszimmer mit Pianino zu vergeben. Jasmunderstraße 4. †68*

Vereinszimmer mit Pianino, auch passend für Zahlstelle, empfiehlt Frohberg, Brückenstraße 2. 2563b

Charlottenburg. Bismarckstraße 35, Wille. Vereinszimmer zu vergeben.

Ungekämmte Haare kauft Winterfeldt, Chausseestraße 121. 2643b

Kanarienhähne und Weibchen kauft Vogelhandlung Flottwellstraße 6. 2639b

Rechtsbureau Rechtshilfe, Ratterteilung. Andreasstraße dreiundsechzig (neben Concordiafälle). 2530b*

Fahrrad kauft Lenz, Naunynstraße Nr. 38. 2623b

Hobelbank kauft Niemann, Friedrichshain 22. 2624b

Vermietungen.

Leere Stube vermietet Feldzeugmeisterstraße 4, vorn IV, Baum. †79

Zimmer.

Schlesischestraße 14 bei Junge Zimmer für eine, auch zwei Personen. †17

Schlafstellen.

Schlafstelle. Herrn, Reichenbergerstraße 158, vorn II, Beyer. †17

Möblierte Schlafstelle für Herren Gräfestraße 35 bei Hinz.

Mietsgesuche.

Anständiges Mädchen sucht einfaches Zimmer sofort. Martannenstraße 8 III, Titze. 2646b

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Blinder Stuhlflechter bittet um Arbeit. Stühle werden zu den billigsten Preisen geflochten, werden abgeholt und unentgeltlich zurückgeliefert. Adresse: Mulackstraße 27, A. Gläser. *

Stellenangebote.

Farbigmacher verlangt J. Lazarus, Alexandrinenstraße 22. 2642b

Kehler auf Goldleisten verlangt Brunnenstraße 194. 2637b

Tüchtiger Einpacker auf Goldleisten wird verlangt bei Neumann, Hennig u. Co., SO., Zeughofstraße 21.

Einen tüchtigen Gürtler, der im Drehen und Drücken gut bewandert ist, verlangt Med. Warenhaus, Aktiengesellschaft, Friedrichstraße 110, II. Hof I. 2620b

Schuhmachergeselle sofort oder später gesucht. Bernhard Engel, Schuhmachermeister, Ober-Schöneweide, Siemensstraße 31.

Achtung! Herren und Damen aus allen Kreisen können durch Nachweisung von Lebens-, Volks-, Sterbekassen- und Kinderversicherungen viel Geld verdienen, insbesondere solche, die in Fabriken und größeren Arbeitsplätzen bekannt sind. Auch Arbeiter und Arbeiterinnen können dadurch großen Nebenverdienst erwerben. Auch werden auf Wunsch Herren und Damen jeden Standes fest angestellt. Anleitung leicht und schnell. Persönliche Meldungen von 8—8 Uhr abends. Iduna, Generalagentur Spittelmarkt, Wallstraße 1. 2414b

Frauen und Männer können täglich 3—4 Mark verdienen mit dem Verkauf von Münchener Bierkäse. Zu melden Käsefabrik Stralauerstraße 56, II. Hof. 2626b

Plättdirektrice. Hiesige Wäschefabrik sucht eine sehr tüchtige Plättdirektrice. Bei guten Leistungen hohes Gehalt. Anerbietungen unter R 360 an Gerstmanns Annoncenbureau, Alexanderplatz 1. 144/17*

Mamsells auf verschnürte Jacketts verlangt Fruchtstraße 52. 2549b*

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile

Tüchtige
Feinmechaniker,
welche sich zum Justieren von Schreibmaschinen eignen, finden dauernde Beschäftigung. 107/20*
Adler-Fahrradwerke
vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Badina in Berlin

Lokales.

Man muß sie nur zu behandeln wissen!

Die in den letzten Monaten immer zahlreicher gewordenen Mißhelligkeiten zwischen dem Träger der Krone und den städtischen Behörden von Berlin haben einem königstreu gesinnten Mann, der sich durch die Häufung der Konflikte beunruhigt und schmerzlich berührt fühlte, den Gedanken eingegeben, zu zeigen, wie der Zwist zu vermeiden oder doch zu mildern gewesen wäre und auf welche Weise der Friede wiederhergestellt werden könnte. In einer anonym erschienenen Broschüre („Die Krone und die Reichshauptstadt. Von einem Berliner." Verlag von Hugo Verwähler, Berlin) versucht er nach einer etwas breit ausgesponnenen allgemein-politischen Betrachtung über Monarchie und politische Parteiungen eine eingehende sachliche Erörterung der wichtigsten Streitfälle, der Nichtbestätigung des zum Bürgermeister gewählten Stadtrats Kauffmann, der Verweigerung der „Linden"-Ueberquerung durch die städtischen Straßenbahnen, der Bemängelung des Entwurfes für die Märchenbrunnen-Anlage. Der Verfasser ist in seiner Grundanschauung streng konservativ, hat sich aber einen freieren Blick und ein unbefangeneres Urteil, als man danach von ihm erwarten müßte, zu bewahren gewußt. Er hatte sich seine Schrift, als er an ihre Abfassung ging, „ursprünglich als Verteidigung der Monarchie gedacht", doch „während des Schreibens und während der Entwicklung des Streites drängten sich ihm die schon lange innerlich gehegten Wünsche gebieterisch auf, es möchte doch auch auf der monarchischen Seite vieles anders sein". Ueber die Mißgriffe, die seiner Ansicht nach von dieser Seite begangen worden sind, äußert er sich mit einer nicht gewöhnlichen Offenherzigkeit. Er betrachtet das Verhältnis des Kaisers zu den Berliner Kommunalbehörden und dessen Stellungnahme zu den erwähnten Streitfällen vom Standpunkt des Juristen und auch von dem des Psychologen. Beachtenswert erscheint uns besonders, was er in letzterer Hinsicht sagt. Der Verfasser der Broschüre ist überhaupt der Ansicht, daß die Konflikte zum großen Teil psychologischer Natur sind, und in dieser Richtung liegen auch die Fehler, die seiner Meinung nach gemacht worden sind, sowie die Mittel, die er zur Wiederherstellung freundlicherer Beziehungen zwischen dem Träger der Krone und den städtischen Behörden empfiehlt.

Der Grundgedanke ist, trivial ausgedrückt, der: Der Kaiser hat die Sache nicht richtig angefaßt. Das persönliche Regiment, das er liebe, habe sich in diesem Falle ganz besonders schlecht bewährt. Hätte der Kaiser die städtischen Behörden, vor allem die Stadtverordneten, anders behandelt, dann würden sie sich weniger bockig gezeigt haben. Welche Behandlung am Platze gewesen wäre, das wird an einem Beispiel, dem Verlauf des Märchenbrunnen-Streites, näher erläutert. Hier war die gesamte Stadtverordneten-Versammlung übereinstimmend der Ansicht, daß die Stadtgemeinde im Recht sei. Aber gerade hier gab die freisinnige Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung bereitwillig nach! Man erklärte pathetisch, man brauche sich die Einmischung des Kaisers nicht gefallen zu lassen, doch — man wolle sie sich gefallen lassen. Wie das möglich war? Nur weil der Kaiser, so führt der anonyme „Berliner" aus, das Entgegenkommen bewies, die Berücksichtigung seines Kunstgeschmackes nicht als ein Recht zu fordern, sondern den Ober-Bürgermeister samt dem Stadtbaurat zu einer Audienz nach Hubertusstock zu befehlen und ihnen auseinanderzusetzen, wie er sich die Märchenbrunnen-Anlage denkt und wünscht. Unser „Berliner" ist überzeugt, daß die freisinnige Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung selbst in der Bürgermeisterfrage „aus dem Schmollwinkel wieder heraustreten" und den Stadtrat Kauffmann fallen lassen würde, wenn der Kaiser ihr diesen Schritt erleichtern wollte, indem er sich noch nachträglich zu der erbetenen unzweideutigen Meinungsäußerung herbeiließe.

„Naiv" nennt ein freisinniges Blatt solche Aeußerungen dieses königstreuen, um das Verhältnis der Krone zur Reichshauptstadt besorgten „Berliners". Der Mann ist aber gar nicht so naiv, wie er sich giebt. Vor allem schätzt er die Berliner Kommunal-Freisinnigen durchaus richtig ein, wenn er erwartet, daß sie der Krone gegenüber bei entsprechender Behandlung für jedes Zugeständnis zu haben sein werden. Die Angelegenheit der „Linden"-Umgestaltung (die die um Mitte November abgeschlossene Broschüre noch nicht erwähnt) hat das ja aufs neue bewiesen. Man muß diese freisinnigen „Löwen" nur zu behandeln verstehen! Mehr Zuckerbrot und weniger Peitsche — dann werden sie zu noch ganz andren „Sprüngen über den Hubertusstock" bereit sein.

Der „silberne Sonntag" brachte den Geschäftsleuten erheblich mehr Nutzen, wie der kupferne vor acht Tagen, wenn auch die Umsätze im allgemeinen gegen den gleichen Tag im Vorjahre erheblich zurückblieben. Der Verkehr in den Straßen war außerordentlich lebhaft, und ganz besonders nach der Leipzigerstraße war der Andrang der Schaulustigen ein so gewaltiger, daß wiederholentlich Verkehrsstockungen und beängstigendes Gedränge eintraten. Die zahlreich aufgebotenen Schutzleute zu Fuß und zu Pferde bemühten sich die Menschenmassen in Bewegung zu halten und Unglücksfälle zu verhindern. Wenngleich die Warenhäuser wie auch einige große Spielwaren-Specialgeschäfte ihre Lokalitäten wegen Ueberfüllung wiederholentlich schließen mußten, so erreichten doch auch diese einen verhältnismäßig nur wenig lohnenden Umsatz, da die Besucher zum großen Teil Schaulustige waren oder Kleinigkeiten kauften.

Der Schneefall, der gegen Abend eintrat, erschwerte den Verkehr um ein Bedeutendes. Es war fast unmöglich, auf den belebten Verkehrsstrecken einen Platz in der Elektrischen zu erlangen. Das Laufen machte bei der Glätte manche Schwierigkeit, und wie berichtet wird, sind eine recht erhebliche Anzahl Unfälle passiert.

Auf der andren Seite hat der Schneefall auch sein Angenehmes, mancher Arbeitslose hat, wenn auch auf kurze Zeit, Beschäftigung erlangt. Allein die städtische Verwaltung stellte am Montag 3400 Arbeiter ein, die mit dem Reinigen der Straßen beschäftigt waren.

Die Arbeiter der städtischen Steindepot-Plätze haben bezüglich ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse eine Eingabe an die städtische Baudeputation, Abteilung für Tiefbau, gerichtet. Sie wünschen: 1. Einführung wöchentlicher Lohnauszahlung (an Stelle der jetzt üblichen 14tägigen); 2. einen Wochenlohn, der mit 21 M. beginnt und von 2 zu 2 Jahren um 1,80 M. steigt bis höchstens 30 M. (nach 10 Jahren), oder einen Tagelohn, der mit 3,50 M. beginnt und von 2 zu 2 Jahren um 0,30 M. steigt bis höchstens 5 M. (nach 10 Jahren); 3. Schaffung eines Arbeitsnachweises für die städtischen Arbeiter; 4. Errichtung eines Arbeiterausschusses für die Steindepot-Arbeiter; 5. Gewährung eines Sommerurlaubes nach mindestens einjähriger ununterbrochener Beschäftigung; 6. in Krankheitsfällen einen Zuschlag zum Krankengeld, zur Ausgleichung des Unterschiedes zwischen Krankengeld und Lohn.

Ein großer Einbruchsdiebstahl ist in der vorletzten Nacht in dem Hause Oranienstr. 98 verübt worden. Hier bewohnt die Hauseigentümerin Witwe Stallmann den zweiten Stock. Die Frau ist seit einiger Zeit verreist und ihr Dienstmädchen befindet sich unterdessen bei den Eltern. Einbrecher, die ohne Zweifel diese Gelegenheit ausbaldowert hatten, öffneten nachts die Hausthür mit einem Nachschlüssel, erbrachen die Wohnungsthür, den Geldschrank, die Kommode und andre Behältnisse und erbeuteten bares Geld, Schmucksachen. Wie viel Geld und was sie sonst im einzelnen stahlen, läßt sich noch nicht sagen, da die telegraphisch von dem Einbruch benachrichtigte Eigentümerin noch nicht eingetroffen ist. Die von Hausbewohnern, welche die Thür aufstehen sahen, benachrichtigte Polizei ließ durch einen Schlosser ein neues Schloß anlegen und die Wohnung verschließen.

Mit Hilfe seiner „Braut" festgenommen wurde am Sonnabend ein junger Durchgänger aus Pankow. Hier lernte bei dem Maurermeister Werner in der Mühlenstr. 16 der 18 Jahre alte Ernst Bartsch aus der Wollankstraße. Am Sonnabendvormittag wurde der Lehrling nach der Pankower Bank geschickt, um seinem Meister 1600 M. zu holen, die er zur Lohnzahlung brauchte. Statt das Geld abzuliefern, ging Bartsch nach Hause, log seiner Mutter vor, daß er für den Meister nach Berlin fahren mußte, zog seine Sonntagskleider an und ging weg. Als Werner, nachdem er vergeblich auf die Rückkehr des Burschen gewartet hatte, das erfuhr, ging er zur Polizei. Ein Pankower Kriminalbeamter ermittelte in einem Tanzlokal, daß der Durchgänger in der Badstraße zu Berlin eine „Braut" hatte. Als er diese aufsuchte, hatte sie von ihrem Verehrer gerade einen Brief erhalten. „Liebe Luise!" schrieb er, „ich habe Dich acht Tage lang nicht gesehen; wenn Du heute abend um 8 Uhr nicht auf der Fennbrücke bist, so schieße ich Dich tot, einen Revolver habe ich bei mir." Das Mädchen, mit dem der feurige Liebhaber durchbrennen wollte, hatte keine Lust, der freundlichen Einladung zu folgen, ging aber auf Veranlassung des Kriminalbeamten doch mit. Ihre Schwester begleitete sie. Während der Beamte mit dieser etwas im Hintergrunde blieb, ging die Braut allein auf den ihrer sehnsüchtig harrenden Jüngling zu. Als der sie dann zärtlich umarmte, nahm ihn der Kriminalbeamte am Kragen, um ihn in sicheren Gewahrsam zu bringen. Bis auf 2 M., die der junge Durchgänger ausgegeben hatte, konnte das Geld dem Meister gestern wieder zugestellt werden.

Neun Taschendiebe und vierzehn Ladendiebe wurden am Sonntag in der Leipzigerstraße durch Kriminalbeamte festgenommen. Unter den Ladendieben befand sich ein Vater mit zwei Töchtern, die in einem Warenhause in der Leipzigerstraße „heimliche Einkäufe" machten und, als ihre Verhaftung erfolgte, sich schon ein kleines Warenlager angeeignet hatten. Die beiden Mädchen versteckten die gestohlenen Gegenstände unter ihren Pelerinenmänteln, während der Vater sogenannte Diebestaschen in seinen Beinkleidern wie auch im Havelock hatte. Die Taschendiebe wurden zum Teil auf den Straßen, zum Teil in den Geschäftshäusern abgefaßt. Unter diesen Specialisten befand sich auch ein Uhrenräuber, welcher Taschenuhren von den Ketten abzuhaken versuchte, was ihm auch in einem Fall gelungen war.

Einen guten Fang hat die Kriminalpolizei gemacht. Zwischen den Banden der festgenommenen Einbrecher Moser und Tuttnowsky hatte nach den Beobachtungen der Beamten eine regelmäßige Verbindung bestanden. Als der Mittelsmann, der diese herstellte und zugleich beim Absatz der Diebesbeute behilflich war, ist jetzt ein schon mehrfach bestrafter Einbrecher Alfred Albrecht dingfest gemacht worden. — Ferner nahm die Kriminalpolizei einen der drei Einbrecher fest, die im vergangenen Monat das Stationsgebäude und die Stationskasse zu Trebbin erbrachen und beraubten und nach einem Handgemenge mit dem Wächter entkamen. Es ist ein in Berlin schon bekannter und bestrafter Einbrecher Georg Witte, bei dem man noch ein vorzügliches Diebswerkzeug fand. Seine beiden Spießgesellen sind in die Provinz entflohen.

Eine jugendliche Taschendiebin wurde in der Person einer 13jährigen, schon mehrmals bestraften Grete Friedrich festgenommen. Die Diebin hatte auf dem Telegraphenamt im Steuerhäuschen am Potsdamer Thor schon wiederholt ihre Hände in fremde Taschen versenkt, ohne etwas zu finden. Da sah sie, wie eine Dame ihre dunkelbraune Handtasche neben sich auf den Schreibtisch legte, während sie ein Telegramm aufsetzte. Sobald nun die Dame an den Schalter getreten war, um die Depesche aufzugeben, griff die junge Spitzbübin zu und verschwand mit der Beute. Ein Beamter der Kriminalpatrouille sah sie mit der Tasche, die sie nicht verbergen konnte, und folgte ihr. Sobald sie sich unbeobachtet glaubte, öffnete sie die Tasche und verhehlte nicht ihre freudige Ueberraschung über den guten Griff, denn die Tasche enthielt eine erhebliche Geldsumme. Im selben Augenblick aber wurde die Diebin selbst gegriffen, und die Freude war zu Ende. Nach längerem Leugnen gestand sie den Diebstahl. Die Eigentümerin der Tasche und des Geldes ist noch nicht ermittelt.

Mit dem Erlös für ein Schlachtroß durchgebrannt ist der 42 Jahre alte Möbelträger Adolf Preuß aus der Naunynstraße. Preuß war seit zwei Jahren bei dem Fuhrherrn Täschner in der Lindenstraße Nr. 25 beschäftigt. Dieser schickte ihn am vergangenen Sonnabend mit einem alten Pferd zum Roßschlächter. Preuß erhielt dafür 36 M., lieferte das Geld aber nicht ab. Da er sich weder im Geschäft noch zu Hause wieder sehen ließ, so machte der Geschädigte gestern nachmittag der Polizei Anzeige. Es stellte sich heraus, daß Preuß, der seit acht Tagen von seiner Frau getrennt lebte, am Freitagnachmittag seine drei Kinder nach dem Waisenhaus gebracht hatte.

Der Naturmensch Gustav Nagel soll aus Berlin ausgewiesen werden, nachdem er am Sonnabendnachmittag wieder einmal einen Auflauf herbeigeführt hat. Er kam durch den kleinen Tiergarten, wo sein unbedeckter Christuskopf, die nackte Brust und seine bloßen Füße in den dünnen Schuhen die Aufmerksamkeit der lieben Straßenjugend erregte, die sich in Hunderten an seine Rockschöße haftete und johlend und schreiend ihn zur Zielscheibe ihrer Ulkereien machte. Nagel vermochte sich schließlich nur durch eiligste Flucht zu retten. Er floh in das Haus Turmstraße 7 bis in die vierte Etage, aber die Kinder folgten ihm und vollführten einen Höllenskandal im Hause, bis schließlich ein Schutzmann erschien, der Nagel zur Wache brachte. Der Wiederkehr gleicher oder ähnlicher Scenen will angeblich die Polizei dadurch begegnen, daß sie Nagel ausweist. Es wäre höchst lächerlich, wenn die Polizei gegenüber einem harmlosen Narren mit solchen Mitteln eingriffe.

Totgefahren wurde am Sonnabendnachmittag um 5 Uhr an der Ecke der Kant- und Uhlandstraße ein alter gebrechlicher Mann, der nach Berlin fahren wollte, um mit Streichhölzern zu handeln. Da ein elektrischer Wagen, den er besteigen wollte, besetzt war, so trat er zurück nach dem Bürgersteig zu. Dabei wurde er von einem Steinwagen umgestoßen, über den Leib gefahren und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

Ein Diener Gottes. Hr. Pastor Rauchstein in Schöneberg sendet uns folgende Zuschrift:

Ich habe zu der Tochter des Herrn Band, hier, nicht gesagt, daß ich als ein Diener Gottes an dem Begräbnis eines Socialdemokraten ebenso wie an dem eines Selbstmörders nicht teilnehmen kann, sondern ich habe gesagt: „Wenn bei der Beerdigung Ihres Herrn Vaters die socialdemokratische Partei zum Ausdruck gelangt, kann ich ihn nicht beerdigen. Ich bin bei der Beerdigung zugleich Vertreter der Kirche. Entweder kirchliches oder Parteibegräbnis, aber beides zusammen geht nicht." Als darauf erwidert wurde: „Es wird doch nur ein Kranz niedergelegt", sagte ich: „Der Kranz wird aber auch mit den roten Bändern vorangetragen und ich müßte ihm folgen, das geht nicht."

Herr Pastor Rauchstein ist von seinem Standpunkt aus vollkommen im Recht. Hoffentlich werden seine Ausführungen von allen denen beherzigt, die die Sache angeht. Socialdemokraten sollten es einem Pastor grundsätzlich nicht zumuten, an einem socialdemokratischen Begräbnis teilzunehmen.

Die Centrale für Milchverwertung sendet uns folgende Berichtigung:

In Nr. 290 Ihrer Zeitung vom 12. Dezember cr. bringen Sie eine Mitteilung über die am 11. ds. stattgehabte Generalversammlung der Milchcentrale, die eine Reihe von Unrichtigkeiten enthält.

1. Es ist unrichtig, daß sich die Generalversammlung mißbilligend über verschiedene der Milchcentrale angeschlossenen Produzenten, die sich ihren Verpflichtungen der Milchcentrale gegenüber zu entziehen gewußt hätten, sehr erregt unterhalten hat. Im Gegenteil wurde ausdrücklich festgestellt, daß trotz aller Verdächtigungen auch nicht ein einziger Genossenschafter von der Milchcentrale abgefallen und daß bereits 255 000 Liter Milch zu den Bedingungen der Milchcentrale verpachtet seien.

2. Es ist unwahr, daß der Vorstand der Milchcentrale in der Generalversammlung geäußert hat, der größte Teil seiner Läden arbeite mit einem Deficit.

3. Es ist unrichtig, daß in der Generalversammlung der Milchcentrale beantragt wurde, die Bauern sollten in Zukunft die Frachtspesen und die Kühlergelder nach Berlin selbst zahlen, sodaß an die Milchcentrale statt eines halben Pfennigs wie bisher, von nun an das Dreifache abzuliefern sein soll. Derartiges ist vom Vorstande niemals beschlossen, geschweige in der Generalversammlung unterbreitet worden. Richtig ist lediglich, daß die Generalversammlung fast einstimmig beschlossen hat, den Beitrag und die Haftsumme zu verzehnfachen, wodurch sich das Betriebskapitol der Milchcentrale von 420 000 M. auf 4 200 000 M. erhöht.

Dieser Beschluß wurde lediglich motiviert und gefaßt, um den Beweis zu liefern, daß die märkischen Milchbauern gewillt sind, die Milchcentrale als eine dauernde Einrichtung zu stabilisieren.

Feuer auf dem Ostbahnhof alarmierte Sonntagabend mehrere Löschzüge. Kurz vor 6 Uhr kam der Brand in einem an der Fruchtstraße belegenen Güterschuppen aus, angeblich in einer Abfertigungsbude. Bevor er bemerkt wurde, hatte er bereits verschiedene Frachtgüter erfaßt und eine starke Verqualmung herbeigeführt. Auf das Feuersignal hin eilten von allen Seiten Bahnbeamte herbei, um die in den Schuppen lagernden Bahngüter zu sichern, was auch mit Hilfe der Feuerwehr größtenteils gelang. Die Flammen züngelten an dem Holzbau bis zum Dache empor und zerstörten die gesamten Oberlichtfenster auf eine Länge von etwa 25 Meter. Die Wehr hatte fast zwei Stunden mit dem Ablöschen und Aufräumen zu thun.

Feuerbericht. Sonntagnachmittag brannten Forsterstraße 6 Bodenverschläge und Dachkonstruktion. Schaufensterbrände verursachten Alarmierungen nach Landsbergerstr. 41, Petersburgerstraße 91 und Memelerstr. 66. Längere Zeit hatte die Wehr in der Rheinsbergerstraße zu thun, wo die Balkenlage im Keller in größerer Ausdehnung Feuer gefangen hatte. Ein ähnlicher Brand war Gerichtsstr. 56 abzulöschen. Nach Ohmstr. 10 wurde die Wehr gerufen, weil hier Schränke und Kleider auf dem Korridor in Flammen standen.

Aus den Nachbarorten.

Die gestrigen Wilmersdorfer Gemeinde-Stichwahlen haben bisher folgendes Ergebnis gehabt: Natusch (Soc.) 296 Stimmen, Henze (lib.) 257 St., Müller (lib.) 224 St., Bliffe (reichstr.) 155 St., Hermann (reichstr.) 171 und Pumplun 166 Stimmen. Da auch heute noch gewählt wird, so ergeht hiermit an alle unsre Genossen, die ihr Wahlrecht noch nicht ausgeübt haben, die dringende Aufforderung, im Laufe des Tages ihre Stimme für den Socialdemokraten Natusch abzugeben. Es ist dies umsomehr erforderlich, als unsre Gegner alle Anstrengungen machen, uns noch in letzter Stunde den Sieg zu entreißen.

Lichtenberg. Der Gesundheitskommission wurde ein Desinfektions-Apparat — Formalin-Gas mit Ammoniakverdunstung — vorgeführt, und beschloß die Kommission, die Desinfektion unentgeltlich und obligatorisch bei Diphtherie, Masern und Scharlach einzuführen. Die Berliner Dampfdesinfektion soll bei Cholera, Typhus und Pest benutzt werden. Auch bei Tuberkulose soll auf Antrag des Arztes oder der Familie kostenlos desinfiziert werden. Das Röbersche „Arbeiterhaus", dessen Zustand bei der Kommission Bedenken erregte, ist nach einem Gutachten der Kommunalärzte „nicht gesundheitsgefährlich".

Der erste Unfall auf dem Eise. Kaum haben die Gewässer sich mit einer dünnen Eisschicht überzogen und die Eisbahnpächter wagen schüchtern zum erstenmal ihre Bahnen dem Publikum zur Verfügung zu stellen, da ist auch schon ein Unfall zu melden, der durch Leichtsinn herbeigeführt, um ein Haar ein Menschenleben gekostet hätte. Der in der Markusstraße wohnende Tischler Hoffmann war mit zwei Freunden nach Grünau gefahren, um dort an einem Kränzchen teilzunehmen. Gegen 5 Uhr machten die jungen Leute einen Spaziergang an der Spree, wobei Hoffmann den Hut verlor, der auf die das Wasser bedeckende dünne Eisschicht kollerte und zwei Meter vom Ufer entfernt liegen blieb. Trotz des Abratens seiner beiden Freunde versuchte Hoffmann, den Hut mit einem Stocke heranzuziehen. Als er hierbei einen Fuß auf das Eis setzte, brach er natürlich sofort durch und stürzte ins Wasser. Erst nach 10 Minuten langem Bemühen wurde die Rettung von zwei in der Nähe liegenden Schiffern mit Bootshaken bewerkstelligt. Es gelang zwar, den Hoffmann wieder ins Leben zurück zu rufen, jedoch liegt er schwer krank danieder.

Wegen eines verbrecherischen Attentats auf einen Eisenbahnzug wurde in Werder a. H. der 17jährige Dienstknecht Gabriel verhaftet. Derselbe hat zu wiederholten Malen in der Nähe des Zernower Sees kopfgroße Steine auf den Bahnkörper der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn gelegt, um dadurch den die Stelle in schnellster Fahrt passierenden Blitzzug zum Entgleisen zu bringen. Beide Male erhielt die Lokomotive einen heftigen Stoß, schleuderte aber die Steine beiseite. Dadurch, daß der Bahnwärter aus Bude 50 den jungen Menschen beobachtet hatte, wie er sich am Bahndamm aufhielt, um die Wirkung seiner ruchlosen Thaten zu beobachten, gelang es, Gabriel zu ermitteln und festzunehmen. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt und wird demnächst vor der Potsdamer Strafkammer zu erscheinen haben.

Vermischtes.

Eine Verständigung übers Meer mittels drahtloser Telegraphie ist nunmehr, wie der „Frankfurter Zeitung" aus New York gemeldet wird, gelungen. Marconi gründete eine drahtlose Telegraphie-Station in St. John (Newfoundland) und erhielt Signale von einer 1700 Meilen entfernten Station in Cornwallis.

Marconi hatte vor der Abreise von England mit der betreffenden Station, wo er eine sehr kräftige Batterie aufstellte, vereinbart, daß von einem gewissen Tage ab zwischen 3 und 6 Uhr nachmittags täglich das Morsezeichen für den Buchstaben S, also drei Punkte, in kurzen Zwischenräumen geschickt werden. Mittwoch war als der erste Tag vereinbart und an diesem sowie an dem darauf folgenden Tage wurden, wie Marconi erklärte, die Buchstaben sehr deutlich übers Meer signalisiert, worauf er am Freitag an das britische Ministerium telegraphierte, daß das Problem der drahtlosen Telegraphie über das Meer gelöst sei.

Zehn Personen bei einem Eisenbahnunfall getötet. Sonntagmorgen stießen, wie aus New York gekabelt wird, bei Perrhville auf der Illinois-Centralbahn ein Schnellzug und ein Güterzug zusammen, wobei zehn Personen getötet wurden. Ein dem Güterzug angehörender Cisternenwagen mit Erdöl platzte, und in dem brennenden Oel verbrannten die Trümmer wie auch die Leichen der Verunglückten.

Große Kälte. In den letzten 48 Stunden herrschte, wie aus Saint Paul (Minnesota) vom Sonntag gekabelt wird, in den Nordwest-Staaten die strengste Kälte, die je im Dezember beobachtet worden ist. An einigen Plätzen fiel die Temperatur auf —39,4 Grad Celsius. Mehrere Hirten sind erfroren; in Wyoming sind 10 Hirten im Sturm ums Leben gekommen.

Rettung aus Seenot. Die Rettungsstation Lohme der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger drahtet: Am 15. Dezember von der bei Stubbenkammer gestrandeten norwegischen Bark „Skjord", Kapitän Ellesen, in Ballast von Pillau nach Gothenburg bestimmt, dreizehn Personen durch den Raketenapparat der

Station gerettet. — Rettungsstation Hiddensee drahtet: Am 15. Dezember von dem bei Vitte gestrandeten deutschen Ewer „Marie", Schiffer Haeger, von Kiel nach Schweden bestimmt, zwei Personen durch den Raketenapparat der Station gerettet.

Wetter-Prognose für Dienstag, den 17. Dezember 1901.

Zunächst ziemlich heiteres, trockenes Frostwetter mit frischen östlichen Winden, später zunehmende Bewölkung und etwas Schnee.

Centralverein der Bildhauer Deutschlands (Verwaltungsstelle Berlin). Dienstag, den 17. Dezember, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Versammlung.

Deutscher Verein für Volks-Hygiene. Geheimrat Professor Dr. Rubner spricht auf Veranlassung der Berliner Ortsgruppe des Deutschen Vereins für Volks-Hygiene Dienstag, den 17. Dezember, abends 8 Uhr, im Bürgersaal des hiesigen Rathauses über „Wohnungshygiene" mit Lichtbildern. Der Zutritt ist jedermann unentgeltlich gestattet.

Centralverein der Bureau-Angestellten Deutschlands. Dienstag, den 17. Dezember, abends 9 Uhr, Rosenthalerstr. 57, bei Bauer, Vortrag des Herrn Max Kiesel: „Wirtschaftliche Krisen und die Junker."

Verein der Mineralwasser-Arbeiter. Heute abend Versammlung Schmidstr. 21. Vortrag des Herrn Schwantke über Vivisektion und ihre Gefahr für die Arbeiter.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Südost)

Dienstag, den 17. d. M., abends 8 Uhr, bei Herrn Graumann, Naunynstraße 27:

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Rosenow** über den deutschen Bauernkrieg. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.

Zahlreichen Besuch erwartet

266/19 **Der Vorstand.**

Achtung! Achtung!

Socialdemokratischer Verein im 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Am Mittwoch, den 18. Dezember, abends präcise 8½ Uhr, im „Alten Schützenhause", Linienstr. 5:

Geschlossene

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. **Wie die Junker den Bauern helfen.** Referent: **Reichstags-Abgeordneter Rosenow.**
2. Diskussion.
3. **Antrag auf Ausschluß eines Mitgliedes.**
4. Mitteilungen über den Stand der Organisation im Wahlkreise.
5. Vereins-Angelegenheiten und Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

245/19* **Der Vorstand.**

Achtung! Achtung!

VI. Wahlkreis.

Dienstag, den 17. d. M., abends 8½ Uhr, im „Kösliner Hof", Kööslinerstr. 8:

Partei-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Bericht der Vertrauensleute, Preßkommission, Agitations- und Lokalkommission. 2. Bericht der Revisoren. 3. Neuwahl der Vertrauensleute. 4. Vortrag des Genossen **Ledebour** über: „Die politische Lage". 5. Diskussion. 230/18*

Um zahlreichen Besuch ersuchen

Die Vertrauensleute.

Achtung! VI. Wahlkreis **Achtung!**

(Schönhauser Vorstadt).

Dienstag, den 17., abends 8 Uhr, im Berliner Prater, Kastanien-Allee 7—9:

Partei-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Waldeck Manasse** über: „Krieg auf Erden und den Menschen kein Wohlgefallen." 2. Bericht des Vertrauensmannes, Preßkommission, Agitations- und Lokalkommission. 3. Bericht der Revisoren. 4. Neuwahl des Vertrauensmannes, der Preßkommission, Agitations-, Lokalkommission und der Revisoren. 5. Wahl einer Zeitungskommission.

Um regen Besuch ersucht **Der Vertrauensmann.**

26458 Karl Wünsch.

Central-Verband der Maurer

Zahlstelle Rixdorf-Britz.

Dienstag, den 17. Dezember cr., abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Laukner, Bergstraße 152:

Außerordentliche Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:
Das Ortsstatut des Zweigvereins Berlins und Umgegend.

154/9 **Die örtliche Verwaltung.** J. A.: **P. Gohl.**

Konsum-Verein Berlin-Nord

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

N., Wildenowstr. 30. — Fernsprecher: Amt II, 2639.

Mittwoch, den 18. Dezember 1901

Eröffnung der 7. Verkaufsstelle Ebelingstraße 14

Ecke Weißbachstraße.

Weitere Verkaufsstellen befinden sich:

1. **Vinetaplatz 1.**
2. **Chorinerstr. 46.**
3. **Buttmannstr. 19.**
4. **Willdenowstr. 30.**
5. **Gartenstr. 2.**
6. **Wiclefstr. 31** (Moabit).
7. **Ebelingstr. 14,** Ecke Weißbachstraße.

Aufnahmen werden in allen Verkaufsstellen vollzogen.

Eintrittsgeld 50 Pf. Geschäftszeit: 8—1 Uhr und 3—8 Uhr; Sonnabends bis 9 Uhr; Sonntags geschlossen.

Der Vorstand.

268/4 Grasholz. Tuzauer. H. Rietz.

Bekanntmachung.

Durch Oberpräsidial-Erlaß sind die ortsüblichen Tagelohnsätze gewöhnlicher Tagearbeiter für den Stadtkreis Berlin vom 1. Januar 1902 ab wie folgt festgesetzt worden:

1. für erwachsene (über 16 Jahre alte) männliche Personen auf 2,90 Mk.,
2. für erwachsene (über 16 Jahre alte) weibliche Personen auf 1,90 Mk.

Demgemäß sind für diejenigen männlichen Personen, die der Invalidenversicherungspflicht unterliegen und keiner Orts-, Betriebs- (Fabrik-), Bau- oder Innungskrankenkasse angehören, wie z. B. männliche Dienstboten und Hausreiniger, vom 1. Januar 1902 ab Beitragsmarken **IV.** Lohnklasse zu 30 Pfennigen statt wie bisher III. Lohnklasse zu 24 Pfennigen zu verwenden.

Bezüglich der Versicherung weiblicher Personen verbleibt es bei der bisherigen Markenverwendung.

Berlin, den 12. Dezember 1901.

Landes-Versicherungsanstalt Berlin.

Der Vorstand.

Dr. Freund. Dr. Sträter. 1/16*

Hermann Howe & Co.

Berlin NO., Gr. Frankfurterstr. 39

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Instrumente. **Musikwerke,** selbstspielend und zum drehen, in allen Preislagen. — **Beste Guitarr-Zither** M. 12,—. — **Leierkästen** von M. 1,50. — **Harmonikas** von 3,25. — **Geigen** mit Kasten und Bogen von M. 10. — **Mundharmonikas.** Trommeln, Glockenspiele usw. in nur bester Qualität. 28412*

Eigne Fabrikation und Reparatur-Werkstätte.

Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlins und Umgegend.

Mittwoch, 18. Dezember, abends 8 Uhr, in Stecherts Festsälen, Andreasstr. 21:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen **Waldeck Manasse** über: **Friedliche Weihnachtsgedanken und die kriegerische Weltlage.** 2. Diskussion. 3. Beschlußfassung über Aufstellung der diesjährigen Abrechnung und des Vereinsmaterials des nächsten Jahres. 4. Verschiedenes. 130/13

Regen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Achtung! Achtung!

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler

und andrer gewerblicher Arbeiter.

E. H.-K. Nr. 3, Hamburg. Verwaltung Berlin G.

Dienstag, den 17. Dezember, abends 8½ Uhr, in Wolffs Festsälen, Fruchtstr. 36a:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Aerzte-Angelegenheit. 2. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert. 185/4

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Die Ortsverwaltung.**

Achtung! **Rixdorf.** **Achtung!**

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Zahlstelle **Rixdorf.**

Mittwoch, den 18. d. M., abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn **Thomas, Hermannstrasse 48—50:**

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Wie denken die Kollegen über die vorliegenden Anträge zum Gautag? 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. 132/5

Konsum- und Produktiv-Genossenschaft Berlin-Rixdorf.

(E. G. m. b. H.)

Mittwoch, den 18. Dezember 1901, abends 8 Uhr, im Lokale **Sanssouci,** Kottbuserstr. 4a:

Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
2. Rechnungslegung und Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns.
3. Ersatzwahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Anträge:
   a) Antrag der Verwaltung auf Aenderung des § 42 des Statuts.
   b) Antrag des Genossen Beiner.
   c) Antrag der Steglitzer Genossen.
   d) Antrag der Johannisthaler Genossen.
   e) Antrag des Geschäftsführers Höbe.
5. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand. Schumann. Schultzki. Mielenz. Lother. Volkmann.

Der Aufsichtsrat. J. Dreher, Vorsitzender.

NB. Die Auszahlung der Dividende erfolgt für die Genossen aus **Berlin, Lichterfelde, Steglitz und Moabit** am **Donnerstag, den 19. Dezember,** im Lokale von Brüder, 30. **Waldemarstr. 75;** für **Rixdorf und Britz** am **Freitag, den 20. Dezember,** bei Thomas, **Hermannstr. 49;** für **Baumschulenweg, Johannisthal und Ober-Schöneweide** am **Sonnabend, den 21. Dezember,** bei John, **Ober-Schöneweide, Wilhelminenhofstr. 18.**

Die Auszahlung beginnt an allen bekannt gegebenen Stellen um **5 Uhr nachmittags.** Als Legitimation ist das **Mitgliedsbuch** und die **Quittung über die abgelieferten Marken** mitzubringen. Diejenigen Genossen, welche im Besitze von Quittungskarten (grüne oder gelbe) über gezahlte Beiträge sind, werden ersucht, der Kontrolle wegen auch diese mitzubringen. 268/15

Polyphon-Musikwerke

Selbstspielende u. zum Drehen mit auswechselbaren Metall-Notenscheiben v. 20 Mk. aufwärts.

Phonographen, Grammophone

nur erstklassige, tadellos funktionirende Apparate mit Wachswalzen u. Hartgummiplatten v. 20 Mk. aufwärts.

Photographische Apparate

aller Systeme, sowie sämmtl. Zubehör u. Ersatzteile. Nur erstklassige Fabrikate.

Lieferung aller Artikel geg. mässige Monatsraten v. 2 Mk. an.

Ill. Specialkataloge üb. jeden Artikel gratis u. franco.

Bial & Freund in Breslau II.

Konkursmassen-Ausverkauf

Die **grossen Lagerbestände** aus der

Adlerschen Konkursmasse

bestehend in

Teppichen, Portieren, Gardinen, Stores, Reise-, Divan-, Tisch-, Schlaf- und Steppdecken,

sowie eine grosse Anzahl

Läufer- und Möbelstoffe,

alles in nur vorzüglichen **Qualitäten** — kommen zu **ausserordentlich billig** herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf und zwar im bisherigen **Geschäftslokal**

Königstrasse 20/21,

nahe dem Rathaus.

Besonders empfehlenswert sind einige grosse Partien Teppiche, Portieren, Gardinen, Läuferstoffe u. Decken aller Art.

Nicht wiederkehrende Gelegenheit zum Einkauf praktischer Weihnachtsgeschenke.

Stempel-Fabrik von [23849*

Robert Hecht, Berlin S., Oranienstr. 142. liefert schnell und billig alle Arten **Stempel** in bester Ausführung.

Kautschuk-Typen „Perfekt" zum Zusammensetzen einzelner Wörter sowie ganzer Sätze von **1.50 M.** an.

Herren-Anzüge, Paletots, elegante Ausführung. geringe Teilzahlung.

J. Kurzberg, Landsbergerstr. 13, parterre. 26569*

V. Birkholz

Berlin SW 61. Belleallianceстr. 6a.

Grösstes Schlittschuhlager Berlins.

170 Sorten für den Weihnachtstisch.

Schraubenschlittschuhe von M. 0,50 an

Merkur „ „ 1,65 „

Kondor usw. „ „ 3,00 „

Sport-Schlittschuhe.

Freya, Apollo, Loki (Neu) von M. 3,50 an

Turf „ „ 7,00 „

Delphin „ „ 11,00 „

Derby (Neu) „ „ 16,00 „

Wodan (Neu) usw. von M. 5,00 „

Wettrenn-Touren.

Lohengrin von M. 7,50 an

Ilster-Schätes „ 5,00 „

Holländer usw. „ 6,00 „

Orig. norweg. Schneeschuhe von M. 12,00 an

Gebirgsschlitten, Kinderschlitten von M. 3,00—20,00

Vernickelung, Schleifen, Reparaturen billigst!

Illustriertes Preisbuch gratis u. franco. Teleph. IVa 6627. Umtausch gestattet.

Bruch-Pollmann

empfiehlt sein Lager in **Bruchbandagen, Leibbinden, Geradehaltern, Spritzen, Suspensors,** sowie sämtl. **Artikel zur Krankenpflege.**

Eigene Werkstatt.

Lieferant f. Orts- u. Hilfs-Krankenkassen Berlin C., [22429*

---

30. Linien-Straße 30.

Weihnachts-Ausverkauf

in **Hosen** wegen Saisonschluß, in jeder Größe und Weite, für Herren, Burschen und Knaben, zu **Fabrikpreisen.** 25368*

Bernhard Coper,

Hosen-Fabrik,

Alexanderstr. 39, 2 Treppen, vis-à-vis dem Polizeipräsidium.

Honig! Unverfälscht. deutschen Bienenhonig, beste Qualit. vers. 9 Pfd. netto zu 6,50 M., 5 Pfd. 4 M. fr. Nachn. Garant. Rückn. 29312*

E. Reil, Nordloh, Bahnhof Augustfehn Oldb.

Dr. Schünemann,

Specialarzt für **Haut-, Harn- und Frauenleiden, Seydelstr. 9.**

Sprechstunden: ½12—½3, ½6—½8.

Patentanwalt Dammann, Moritzplatz 57.

Auskunft bis abends neun. [7672*

Unsrem Naturfreunde 2634b

August Heindorf

zum heutigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Sonnabend, den 14. ds., nachm. 3½ Uhr, unser lieber Vater, der Droschkenkutscher 26441

August Wetzel,

an d. Lungenentzündung im Alter von 59 Jahren verstorben ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. d. M., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle d. Auferstehungs-Kirchhofs, Weißenseer Weg, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau u. Mutter

Emma

nach langen, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Hermann Weiß nebst Kindern, Tempelhof.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr vom Neuen Tempelhofer Kirchhof aus statt. 26405

Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Bekannten, den Parteigenossen des 2. Wahlkreises 2c. die traurige Nachricht, daß am Sonntag früh 5¼ Uhr meine innigst geliebte Frau 26295

Johanna Prüfer

geb. Jobeleit

nach langem, schweren Leiden verstorben ist. — Dies zeigt an im Namen der Hinterbliebenen der tiefbetrübte Gatte

Wilhelm Prüfer, Kellner.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Urbanstraße 109 aus nach dem Neuen Jakobi-Kirchhof in Rixdorf, Hermannstraße statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichlichen Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau, insbesondere dem Herrn Manasse für die trostreichen Worte am Grabe sagen allen unseren aufrichtigen Dank. 26226

Hermann Brankow nebst Schwester, Schwägerinnen und Schwäger.

Danksagung. [26215

Für die rege Beteiligung bei der Beerdigung meiner Frau **Hedwig Rehfeldt** sage allen Verwandten und Bekannten sowie den Kollegen des Gesangvereins meinen besten Dank.

Gustav Rehfeldt. Wassmannstr. 29.

Danksagung.

Allen denen, die an der Beerdigung meines inniggeliebten Mannes teilgenommen haben, sage ich meinen innigsten Dank. 26365

Anna Leopold.

Kranz- und Blumenbinderei von Robert Meyer, nur Mariannen-Straße 2.

Vereins-Kränze, Palmen- u. Blumen-Arrangements, Bouquets, Guirlanden usw. werden fein u. preiswert geliefert.

Wer über Herrn **Pennazzato Fortunato,** aus **Fiesso d'Artico** gebürtig, 62 Jahre alt, Maurer, früher 9 Jahre hindurch in Berlin wohnhaft, der in Salins gesehen worden und auch in Metz wohnte, etwas weiß, wird hierdurch ersucht, seinen Bruder **Johann Pennazzato,** der in Venedig (Italien), S. Marta 2084 wohnt, zu benachrichtigen, da dies wegen Erbschaftsangelegenheit sehr nötig wäre. 100/1*

Bierstuben und Destillen

empfehle **Münchener Bierkäse,** sehr pikant, 60 St. für 1,60 M. ab Keller Stralauerstr. 56, II. Hof.

Kinderwagen-Bazar „Baby"

Ch. Kaliski,

Invalidenstrasse 160,

an der Brunnenstrasse.

Belle-Alliancestr. 107, am Blücherplatz.
Tauenzienstr. 7a, Ecke Nürnbergerstr.
Gr. Frankfurterstr. 115, Ecke Andreasstr.
Oranienstrasse 21, an der Adalbertstr.
Reinickendorferstr. 2C., am Wedding.
Brunnenstrasse 92, Ecke Ilgenerstr.
Beusselstrasse 18, an der Thurmstrasse.
Spandau, Havelstrasse 20.

9,00, 18,00—90,00

Betten für Kinder und Erwachsene 8,00, 12—75,00

Kinderstühle verstellbar von 4,00 an.

Metall- u. Holzbettstellen für **Kinder** und **Erwachsene.**

Theilzahlung gestattet. Bei gröss. Raten **Cassapreise.**

1,00—10,00 Lief. d. Post-Spar- u. Vorschuss-Vereins. 1,50—25,00.

Verantwortlicher Redacteur: **Carl Leid** in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin.